



2023

-

2027

Lokale Entwicklungsstrategie LEADER-Region Coburger Land



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

**LAG Coburg Stadt und
Land aktiv e.V.**

Erstellt durch

Coburg Stadt und Land aktiv e.V. / Coburg Stadt und Land aktiv GmbH
Tobias Gruber, Geschäftsführer / LAG-Manager
Lauterer Straße 60
96450 Coburg

Mit Unterstützung von

PLANWERK STADTENTWICKLUNG
Dr. Preising, Schramm & Sperr Stadtplaner PartG mbB
Stadtplaner, Regionalplaner, Geografen
Äußere Sulzbacher Straße 29
90491 Nürnberg
und
Dr. Fruhmann & Partner Beratungsgesellschaft mbH
Dr. Wolfgang W. Fruhmann, Dipl. Geograph Univ.
Heckenweg 8
92331 Parsberg

Titelbild: rainerbrabec.de

Hinweis: Im vorliegenden Dokument wird Wert auf eine gendergerechte Schreibweise gelegt. Sollte dies im Einzelfall nicht gelingen, gelten die entsprechenden Begriffe im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter (m/w/d). Die verkürzte Sprachform hat rein redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
Kapitel 1: Darstellung der Auseinandersetzung mit dem Thema Resilienz bei der LES-Erstellung	8
Kapitel 2: Darstellung der Bürgerbeteiligung bei der LES-Erstellung.....	15
Kapitel 3: Festlegung des LAG-Gebiets.....	17
Kapitel 4: LAG und Projektauswahlverfahren	20
Kapitel 4.1: LEADER-Region Coburger Land – Struktur und Arbeitsweise	20
Kapitel 4.2: Rahmenbedingungen von LEADER und Projektauswahlverfahren in der LAG	25
Kapitel 5: Ausgangslage und SWOT-Analyse	27
Kapitel 5.1: Demografische Entwicklung	27
Kapitel 5.2: Energie, Umwelt und Klimaschutz.....	29
Kapitel 5.3: Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge	32
Kapitel 5.4: Bürgerschaftliches Engagement	33
Kapitel 5.5: Regionale Identität, Kultur und Freizeit	34
Kapitel 5.6: Regionale Wirtschaft, regionale Wertschöpfung.....	35
Kapitel 5.7: Tourismus	37
Kapitel 5.8: Bildungslandschaft	38
Kapitel 5.9: SWOT-Analyse	39
Kapitel 6: Themen und Ziele der LES/Zielebenen und Indikatoren.....	45
Kapitel 7: Prozesssteuerung und Kontrolle	54
Nachweise	56

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Resilienzeinschätzung – wo werden aktuell und in den kommenden Jahren Gefährdungen und Herausforderungen in Bezug auf Resilienz und Verwundbarkeit der Region gesehen (Online-Befragungen)	12
Abbildung 2: Themencluster LES - Bezug und Schnittmengen zwischen Themen aus Beteiligung und Herausforderungen der Resilienz.....	14
Abbildung 3: Projektideen aus dem Web-Mapping	16
Abbildung 4: Ausschnitt Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP 2020: Karte 2)	17
Abbildung 5: Initiativen der regionalen und ländlichen Entwicklung in Stadt und Landkreis Coburg (Eigene Darstellung)	19
Abbildung 6: Zusammensetzung und Zuordnung Interessensgruppen Entscheidungsgremium LEADER (eigene Darstellung)	23
Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung 1970 - 2020.....	28
Abbildung 8: Unter 18-Jährige 1990-2040.....	28
Abbildung 9: Altersstruktur 2020.....	29

Abbildung 10: 65-Jährige und Ältere 1990-2040.....	29
Abbildung 11: Energiemix 2020.....	30
Abbildung 12: Klimatabelle Stadt Coburg.....	31
Abbildung 13: Nacht-Anruf-Sammeltaxi (Quelle: Homepage ARGE ÖPNV).....	31
Abbildung 14: Baufertigstellungen nach Wohnungsart 2011-2020.....	32
Abbildung 15: Landwirtschaftliche Betriebe – Veränderung 2010 - 2016.....	35
Abbildung 16: Bewirtschaftete Flächen 2010 - 2016.....	36
Abbildung 17: Beschäftigte 2008 - 2020.....	36
Abbildung 18: Gästeankünfte 2006 - 2020.....	37
Abbildung 19: Gästeübernachtungen 2006 - 2020.....	38

Zusammenfassung

Nach Gründung der LAG Coburg Stadt und Land aktiv e.V. im November 2014 und der ersten Förderperiode als „Gesamtregion“, ist LEADER bzw. die LEADER-Region in Stadt und Landkreis Coburg als Förderkulisse, Instrument der ländlichen und Akteur der regionalen Entwicklung angekommen. In der Förderphase 2023-2027 soll an die vergangene, erfolgreiche Periode angeknüpft, sollen die Potenziale und auf Prozess- und Projektebene gelegten Strukturen intensiviert und weiter ausgebaut sowie den Herausforderungen der ländlichen Entwicklung – auch mit Blick auf die Verwundbarkeiten und Resilienz in der Region– begegnet werden. Dies soll im Rahmen der **Gebietskulisse** Stadt und Landkreis Coburg als LAG-Gebiet erfolgen und im Austausch mit den weiteren Initiativen der Ländlichen Entwicklung - eine wechselseitige Einbindung über Fachbeiräte ist gegeben. Dabei zählt die LAG mit der kreisfreien Stadt Coburg (40.897 Einwohner; Fläche 48,29 km²) im Zentrum und dem Landkreises Coburg (86.641 Einwohner; Fläche von 590,48 km²) mit seinen 17 Städten und Gemeinden zum Raum mit besonderem Handlungsbedarf.

Als künftiger Handlungsleitfaden dient die vorliegende Lokale Entwicklungsstrategie (LES), die sich neben den Ergebnissen des Evaluierungsprozesses der letzten Förderperiode, vorliegenden Konzepten und aktuellen Datenquellen, Interviews mit Fachleuten auch auf das Know-How und die Einschätzung von Bürgerinnen und Bürgern stützt. Dabei erfolgte die **Beteiligung** von Akteurinnen und Akteuren von September 2021 bis März 2022 durch ein Webmapping, Onlinebefragungen sowie eine Regionalkonferenz und vier Themenwerkstätten. Hier wurden Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen sowie Projektansätze beleuchtet und diskutiert. Auch eine Verwundbarkeitseinschätzung in Bezug auf die fünf Herausforderungen der ländlichen Entwicklung (Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, Ressourcenschutz und Artenvielfalt, Sicherung der Daseinsvorsorge, Regionale Wertschöpfung, und Sozialer Zusammenhalt) und Strukturen der Resilienz wurden in den Formaten behandelt und in der SWOT berücksichtigt.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema **Resilienz** und den **fünf Herausforderungen der ländlichen Entwicklung** erfolgte an unterschiedlichen Stellen des LES-Prozesses, die Erkenntnisse flossen auf vielen Ebenen in die LES ein. So werden Resilienz Aspekte und die o.g. Herausforderungen auf der Projektebene berücksichtigt, da diese durch die Verwendung in den Auswahlkriterien in die Bewertung von zu fördernden Projekten einfließen (vgl. Projektauswahlkriterien 8 bis 12). Durch die Beschäftigung mit dem Komplex Resilienz wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Beteiligungsveranstaltungen und die LAG für das Thema sensibilisiert, was sich auch nachhaltig auf die Arbeit in der LAG, z. B. bei der Projektauswahl und der Gestaltung von Prozessen auswirkt. Die LAG als solches ist als resilientes Instrument der ländlichen Entwicklung zu sehen. Durch die heterogene Struktur der LAG-Mitglieder werden viele Entwicklungsthemen in der Region abgedeckt und eine Vernetzung über die LAG hinaus sichergestellt.

Auf Grundlage der vorher beschriebenen Prozesse und nach Abstimmung in der LAG erfolgte die **Zielableitung** und die Festlegung auf vier Entwicklungsziele mit folgender Budgetaufteilung:

EZ 1 20 %	<u>Mobilitäts- und Daseinsvorsorgeangebote zukunftsfähig gestalten</u>
EZ 2 25 %	<u>Natürliche Ressourcen sichern und Faktoren des Klimaschutzes, erneuerbarer Energien und der Biodiversität stärken</u>
EZ 3 30 %	<u>Regionale Identität stärken – Heimat erhalten und gestalten</u>
EZ 4 25 %	<u>Regionale Wertschöpfung sowie Strukturen und Akteure in regionalen Wertschöpfungsketten stärken</u>

Im Rahmen dieser Entwicklungs- und der dazugehörigen Handlungsziele sollen künftig Prozesse und Projekte in der Region strukturell und / oder finanziell unterstützt werden.

Zentrale Plattform ist dabei die **LAG** mit ihren verschiedenen Gremien, die sowohl offene Beteiligungsplattform (Beteiligung durch Mitgliedschaft oder in anlassbezogenen Arbeitsgruppen), als auch Steuerungsinstrument für die LES-Umsetzung, Träger des Kleinprojektfonds und Gremium für die Projektauswahl – auf Ebene des Entscheidungsgremiums - ist. Die heterogene thematische Zusammensetzung der Mitglieder sorgt für eine gute Vernetzung und fachlich breite Expertise. Dabei kontrollieren keine Interessengruppen mehrheitlich Entscheidungen auf LES- und Projektebene. Die Projektauswahl erfolgt transparent durch die Kommunikation des Prozedere und der Ergebnisse über die LAG-Homepage sowie auf Grundlage der zwölf Projektauswahlkriterien:

1. Übereinstimmung mit den Zielen in der LES
2. Beitrag zu weiteren Entwicklungszielen
3. Beitrag zu weiteren Handlungszielen
4. Grad der Bürger- und / oder Akteursbeteiligung
5. Nutzen für das LAG-Gebiet
6. Innovationsgehalt
7. Vernetzter Ansatz zwischen Partnern und/ oder Sektoren und/oder Projekten
8. Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels bzw. zur Anpassung an seine Auswirkungen
9. Beitrag zu Umwelt-, Ressourcen- und / oder Naturschutz
10. Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge bzw. zur Steigerung der Lebensqualität
11. Förderung der regionalen Wertschöpfung
12. Beitrag zum sozialen Zusammenhalt bzw. Kultur

Auf operativer Ebene soll das **LAG-Management** im Rahmen einer geförderten Vollzeitstelle die Aufgaben der LAG-Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit, Projektträgerberatung, Monitoring- und Evaluierungstätigkeiten sowie Bestrebungen zur besseren regionalen und überregionalen Vernetzung wahrnehmen.

Zur kurzfristigen und langfristigen **Prozesssteuerung** sind Monitoringaktivitäten im Rahmen der LAG-Gremiensitzungen vorgesehen sowie eine Zwischen- und Schlussevaluierung zur Mitte und zum Ende der Förderperiode.

Durch dieses Gesamtpaket und durch die Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern, Projektträgerinnen und Projektträger, Fachleuten der Kommunalverwaltung und Regionalentwicklung sowie den Mitgliedern der LAG sollen innovative Projekte angeschoben und eine nachhaltige und resiliente Entwicklung der Region Coburg erreicht werden.

Kapitel 1: Darstellung der Auseinandersetzung mit dem Thema Resilienz bei der LES-Erstellung

Gesellschaften und Regionen sind ständigen Veränderungsprozessen unterworfen. Diese erfordern Reaktionen und Anpassungen, um das rein technische Funktionieren, das soziale Zusammenleben, die ökonomische Leistungsfähigkeit und den Schutz der fundamentalen Lebensgrundlagen zu gewährleisten. Wiederkehrend treten zudem Ereignisse ein, die krisenhafte Auswirkungen haben, indem Systeme grundlegend in ihrer Funktionalität gestört werden. Solche Ereignisse können abrupt z.B. in Form von Naturkatastrophen auftreten oder sich als z.T. schleichende Prozesse gestalten wie etwa der Demographische Wandel oder der Klimawandel. Nicht zuletzt haben Ereignisse wie die Corona-Pandemie, die Flutkatastrophe im Ahrtal oder der Ukrainekrieg dies mit ihren weitreichenden Folgen veranschaulicht.

Das Maß der Betroffenheit durch das Ereignis oder den Veränderungsprozess resultiert dabei aus dem Ausmaß der Verwundbarkeit(en), die ein System, eine Gesellschaft oder eine Region diesbezüglich aufweist. Die Auswirkungen der Verwundbarkeit sind dabei wiederum abhängig von den Fähigkeiten, sich den veränderten Gegebenheiten anzupassen bzw. mit diesen umzugehen. Hierfür steht der Begriff der Resilienz, der folgerichtig auch Anpassungsmechanismen bzw. Strukturen umfasst, die es erst ermöglichen, einen Umgang mit dem Ereignis zu finden. Letzteres kann ein rein problemlösender Ansatz in der Form sein, den Urzustand wiederherzustellen (einfache Resilienz). Der umfangreichere, nachhaltigere Ansatz ist es, Strukturen und Anpassungen so vorzunehmen, dass künftige Ereignisse auf geringere Verwundbarkeiten treffen und mit einem breiteren Handlungsspielraum bearbeitet werden können. Das gilt insbesondere dann, sollten sich getroffene Annahmen als nicht korrekt erweisen, was bei zunehmender Komplexität der globalen Herausforderungen oder auch durch die Unkenntnis von sogenannten Kipp-Punkten oder auch die Unabsehbarkeit von wirksamen Innovationen immer wahrscheinlicher wird.

Der Begriff Resilienz wird neuerdings auch zum Bestandteil der raumwissenschaftlichen Diskussion. Dabei wird er mit Krisenfestigkeit oder Widerstandsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit bzw. Wandlungsfähigkeit einer Region umschrieben. Verstärker dieser Überlegungen war und ist natürlich die Corona-Pandemie. Aber auch der Klimawandel, der gesellschaftliche Wandel, der technologische Fortschritt sowie die großräumige oder globale Vernetzung bei Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen bieten Anlass, über Resilienz und mögliche Aufgaben in der Regionalentwicklung nachzudenken. Folgerichtig geht es auch darum, einen Blick auf mögliche Verwundbarkeiten einer Region zu richten. Solche sind immer dann verstärkt gegeben, wenn sich Aspekte derart ballen, dass deren Ausfall das Funktionieren der Region grundsätzlich beeinträchtigt bzw. deren Wettbewerbsfähigkeit merklich mindert, was wiederum Auslöser für weitere Veränderungsprozesse sein kann.

Hier wird die Schwierigkeit deutlich, den Begriff operativ aufzugreifen, weil dazu nötig ist, zu definieren, gegen was man sich wappnen möchte. Geht es im Kern um kritische Infrastruktur

(KRITIS) und Katastrophenschutz, greifen die entsprechenden Strukturen in Stadt und Landkreis Coburg. Deren Stabilität hängt vom Ausmaß des in der Regel externen (Natur-) Ereignisses ab und ist im Voraus nicht beliebig skalierbar vorzuhalten.

Aber auch jenseits KRITIS sind Regionen mit Vulnerabilitäten konfrontiert. Das Spektrum reicht hier von klimasicherer Trinkwasserversorgung über die Sicherung der Daseinsvorsorge auch bei Fachkräftemangel (im Pflege- und Medizinbereich, aber auch im (Lebensmittel-) Handwerk oder den Verwaltungen selbst) bis hin zum Bestand von sozialen, ehrenamtlichen und vereinsbezogenen Strukturen.

Anhand dieser Beispiele wird deutlich, dass es hierzu nur bedingt Lösungsblaupausen oder Reaktionskonzepte geben kann, von bestimmten KRITIS-Themen abgesehen. Manches ist schlicht nicht vorhersehbar (abgesehen von Szenariotechniken), manches Entwicklungen geschuldet, deren Detailausprägung nicht längerfristig korrekt prognostizierbar ist (s. Demographischer Wandel). Die Widerstandsfähigkeit in kritischen Situationen bzw. die Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit an Veränderungs- und Entwicklungsprozesse hängt somit mangels Vorhersehbarkeit nicht (nur) an fertigen Reaktionskonzepten, sondern vielmehr an einer kontinuierlichen Beobachtung von Entwicklungen sowie der Bewertung von Abhängigkeiten von externen Einflüssen und deren Reduktion. Die für eine erfolgreiche Regionalentwicklung entscheidenden Erfolgsfaktoren sind Strukturen und Netzwerke, in denen Verwundbarkeiten vorausschauend thematisiert, Veränderungen registriert und Lösungsideen diskutiert werden können. Management- und Fachstellen sind dann für deren Umsetzung die operativ tätigen Strukturen, die fallweise eben auch koordinierende Funktionen und Services für weitere Akteure übernehmen und bieten.

Regionale Herausforderungen

Bezogen auf das Gebiet der LAG Coburg Stadt und Land aktiv e.V. sind zu den im LEADER-Kontext als wesentliche aktuelle und künftige Herausforderungen benannten Feldern folgende grundsätzliche Aussagen zu treffen:

Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Anpassungen an den Klimawandel sind insbesondere in der Land- und Forstwirtschaft nötig. Zu bearbeiten sind hier zum einen die Themen Sondierung und Sicherung der Palette an möglichen Anbauprodukten. Wetterextreme betreffen die Land- und Forstwirtschaft und damit letztendlich jede Bewohnerin und jeden Bewohner. Im Forst stehen die Leitarten im Nadelholzbereich unter Trockenstress; auch hier müssen neue Sorten oder Baumarten für die Fläche gefunden werden. Bezüglich der klimaschonenden Produktion von erneuerbaren Energien besteht die Aufgabe in der Lösung von Flächenkonkurrenzen insbesondere, was den Bereich PV-Freiflächenanlagen vs. landwirtschaftlicher Produktion anbelangt. Die Leistungsfähigkeit der regionalen Stromnetze bildet den Flaschenhals bei der Erzeugung der erneuerbaren Energien.

Das Thema Regenrückhaltung in der Fläche hat ökologische Aspekte als Biotoptrittsteine, aber vorrangig das Ziel der Vermeidung von Bodenerosion und die Verbesserung der Wasserspeicherung. Bezogen auf den Siedlungsbereich können damit auch Starkregenereignisse gemildert werden. Zur Vorbereitung darauf laufen bereits verschiedentlich kommunale Studien.

Bezogen auf die bestehende Bausubstanz gerade in einer mit sehr historischen Strukturen verhafteten Region können Quartierskonzepte dazu einen Beitrag leisten, kombiniert mit einer Verankerung in der Bauleitplanung und einer Sensibilisierung von Bauherren, Planern und Verwaltungen.

Ressourcenschutz und Artenvielfalt:

Der Naturraum in direkter räumlicher Nähe zu den eher dicht besiedelten Bereichen erfüllt wesentliche Funktionen für Freizeit und Tourismus. Die Aspekte Ressourcenschutz und Artenvielfalt rücken erst in jüngerer Zeit verstärkt in den Fokus. Herausforderung wird gerade auch mit Blick auf die Forst- und Landwirtschaft sein, die Flächenkonkurrenzen aus Lebensmittel- und Rohstoffproduktion, Siedlungsentwicklung und Infrastrukturentwicklung (Verkehrswege, Gewerbegebiete, Energiewende) zu steuern. V.a. Großinfrastrukturprojekte (A74, ICE-Strecke, überregionale 380 KV-Stromtrasse) haben den Naturraum in der Region in der Vergangenheit weitreichend beeinträchtigt.

Stressfaktoren können für die Region auch eine weiter zunehmende Erschließung und Nutzung als Freizeitdestination sein.

Sicherung der Daseinsvorsorge:

Der Demographische Wandel ist wesentliche Herausforderung bei der Sicherung der Daseinsvorsorge. Hier steht die Region zumindest in Teilen weiterhin unter großem Druck, auch wenn sich die generellen Prognosen was die Entwicklung der absoluten Bevölkerungszahlen angeht weiter verbessert haben. Unverändert stellt die älter und vielfältiger werdende Gesellschaft Herausforderungen an gesundheitliche Versorgung und Integration. Hier wird sich auch die Zusammensetzung der Gesellschaft im Detail anders ausprägen, als es eine quasi lineare Fortschreibung oder eine Übertragung heutiger Verhältnisse auf die Zukunft ergeben würde. Die teils wieder steigenden Geburtenzahlen sorgen zusammen mit sich ändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen (Ganztagesbetreuung) für wieder steigende Bedarfe in Kinderbetreuung und Schule. Binnenwanderungstrends wie die Suche nach preiswerteren Bauplätzen oder Altersruhesitzen in den Verdichtungsräumen schaffen neue Nachfrage und steigende Preise. Hierbei ist zu beachten, dass die kommenden Senioreninnen und Senioren schrittweise andere Lebensgewohnheiten und damit Bedarfe in und Erwartungen an eine Region haben, als heutige. Digitalisierung (z.B. Stichwort Assisted living) wird andere Möglichkeiten des autonomen Lebens im gewohnten Umfeld eröffnen. Auf der anderen Seite wird steigende Lebenserwartung aber schon rein statistisch höhere Fallzahlen etwa an Demenzbetreuung mit entsprechendem Pflege(platz)bedarf ergeben.

Regionale Wertschöpfung:

Als Herausforderung und Chance wird die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten gesehen. Dabei fußt die Stärke der Region auf einem breiten Branchen- und Größenspektrum der regionalen Unternehmen. Traditionelles Lebensmittelhandwerk, Spielzeugherstellung oder Vereinaktivitäten im Bereich von Back- und Braukultur bilden eine Qualität, deren Wegbrechen nicht nur wirtschaftliche Einbußen nach ziehen würde, sondern auch den Wegfall von regionalen Identifikationswerten und Faktoren für Heimatliebe.

Im erweiterten Wirtschaftskontext gilt es Entwicklungen rund um neue Lebens- und Arbeitswelten (z.B. Co-Working) einzubeziehen, um ggf. Pendlerwege teilweise vermeiden zu können. Bedroht ist die wirtschaftliche Entwicklung durch den Fachkräfte- oder besser generellen Arbeitskräftemangel, der im regional starken Dienstleistungsbereich aber auch in der Gastronomie und im Handwerk unmittelbaren Einfluss auf die Sicherung zentraler Elemente der Daseinsvorsorge hat.

Sozialer Zusammenhalt:

Treffpunkte zum Austausch werden als grundlegende Struktur bewertet, das Gemeinschaftsleben und weitere Entwicklungen zu gestalten. Gerade durch das Gasthaussterben gehen hier Basisstrukturen verloren.

Die regionale Identität wird wesentlich getragen von ehrenamtlich Aktiven in Vereinen, in Kunst und Kultur sowie im bürgerschaftlichen Engagement. Auch hier bedroht der Demographische Wandel die Strukturen. Der Strukturverlust im Ehrenamt – oft abhängig von einzelnen Personen - findet als schleichender Prozess statt, der zum Teil schon essentielle Bereiche (Feuerwehr) erreicht hat. Am Ende lauert die Gefahr, dass das demokratische System unter dem schwindenden gesellschaftlichen Zusammenhalt leidet.

Im Rahmen der Online-Befragung wurde die Verwundbarkeit bezüglich der fünf Themenbereiche abgefragt mit dem Ergebnis, dass alle Einschätzungen über dem Mittelwert von 2,5 rangieren, die höchsten Verwundbarkeiten bei Sozialem Zusammenhalt und Sicherung der Daseinsvorsorge gesehen werden (vgl. Abb. 1).

Weiter wurden Resilienz Aspekte in der Regionalkonferenz und in den Themenworkshops diskutiert mit weitestgehend vergleichbaren Ergebnissen zur Online-Befragung. Erkenntnisse aus diesen Prozessen wurden in den vorangegangenen fünf Themenkapiteln mit eingearbeitet.

Verwundbarkeits- bzw. Resilienzeinschätzungen

Als Grundlage für diese Verwundbarkeits- bzw. Resilienzeinschätzungen dienen folgende Ressourcen:

- Ergebnisse des Evaluierungsworkshops und Evaluierung zur LES-Umsetzung und LAG-Arbeit in der Förderperiode 2014-2020/22
- Online-Befragung und Web-Mapping im Rahmen der Akteursbeteiligung
- Regionalkonferenz
- Themenworkshops zu Umwelt, Klima, Ressourcen, Energie, Regionale Wertschöpfung, sozialer Zusammenhalt, Heimat, Brauchtum, Daseinsvorsorge
- LAG-Sitzung zum Abschluss der Analyse- und Zielfindungsphase zur LES
- LEADER-Schulungen "Resilienz und Landentwicklung"

In den Formaten der ersten drei genannten Formaten wurden die Expertinnen und Experten bzw. Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf einer allgemeinen Ebene um eine Vulnerabilitäts-einschätzung und Ansätze zur Steigerung der Resilienz (Widerstandsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit der Region, Verminderung der Krisenanfälligkeit) in den fünf Überthemen bzw. Herausforderungen der Resilienz gebeten. In den Themenworkshops wurden Herausforderungen, Anfälligkeiten und Resilienz Aspekte themenbezogen in einer größeren Detailtiefe diskutiert und benannt. Dies geschah auch auf Grundlage der Fragestellung, welche Herausforderungen für eine resiliente Entwicklung der Region wichtig sind, wo die Region dabei anfällig für Gefährdungen und wo sind bereits Resilienzansätze vorhanden sind.



Abbildung 1: Resilienzeinschätzung – wo werden aktuell und in den kommenden Jahren Gefährdungen und Herausforderungen in Bezug auf Resilienz und Verwundbarkeit der Region gesehen (Online-Befragungen)

Das Ergebnis, wo die Akteure aktuell und in den kommenden Jahren die größten Herausforderungen in Bezug auf das Thema Resilienz bzw. Vulnerabilität sehen, verdeutlichen u.a. Abbildung 1 und 2 sowie die beiden folgenden Tabellen, wobei die Einschätzungen in der Onlinebefragung, Regionalkonferenz und in den Themenworkshops die gleichen Tendenzen aufweisen. In den nachfolgenden Übersichten wird bewusst keine Trennung nach Handlungsfeldern vorgenommen, da Resilienz im Zuge der LES der LAG Coburg Stadt und Land aktiv e.V. als Querschnittaspekt gesehen wird, der sich im Sinne der Widerstandsfähigkeit zudem handlungsfeldübergreifend im Sinne von Reaktionsressourcen und -strukturen wechselseitig stärkt. Gleichwohl werden im Zuge der SWOT-Analyse Aussagen einzelnen Handlungsfeldern zugeordnet werden können.

Die festgestellten Verwundbarkeiten werden unterteilt in solche, die wohl allgemein auf Regionen zutreffen und solche, die sich daraus in Teilaspekten spezifisch in der Region Coburg ausprägen bzw. die explizit hier festgestellt werden.

allgemeine Verwundbarkeiten	regionsspezifische Verwundbarkeiten
Demographischer Wandel	Strukturverlust im Ehrenamt
Individualisierung der Gesellschaft	individuelle Überlastung des Ehrenamts / der Aktiven
Förderkulissen idR. nicht auf Dauerhaftigkeit ausgelegt (z.B. Managements)	Rückgang der Gastrobetriebe => Auswirkungen auch im Bereich Freizeit/Tourismus
Fachkräftemangel (besonders Handwerk u. Pflege)	Flächenkonkurrenzen u.a. Energie, Landwirtschaft, Siedlung, Verkehr
Energieversorgung inkl. mangelnde Speichertechnik, für erneuerbare Energien, mangelhafte Energienetze	Angewiesensein auf Auto; Wegzugstendenzen (gerade wenn kein Home Office)
Ressourcenknappheit	Herausforderung bei Integration von Neubürgern/Migranten
Bürokratie	Hohes Kaufkraftpotenzial führt zu "überzogenem" Lebensstandard
fortschreitender Leerstand inkl. Donut-Effekt bei gleichzeitig fehlendem Wohnraum gerade für Junge	
Klimawandel (Wasserknappheit, Waldschädlinge)	

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen werden in der Region bzw. der LAG Coburg Stadt und Land aktiv e.V. folgende Ressourcen als nötig bzw. strukturell verfügbar erachtet. Besondere Bedeutung haben Aspekte oder Einrichtungen, die Vernetzungs- und/oder Multiplikatorfunktionen einnehmen können.

Resilienzressourcen	Resilienzstrukturen
Bewusstseinsbildung für regionale Produkte bei Handwerk und Brauchtum	starke Vereins- und Ehrenamtsstrukturen inkl. Kontaktstelle Bürgerschaftl. Engagement
Fördermöglichkeiten für Kleinprojekte vorhanden	bestehende interkommunale Allianzen und deren Managements
Jugend für Heimat begeistern	Vorhandene Jugendbeauftragte in allen Kommunen der Region
Wertschätzung der ehrenamtlich Aktiven	projekt-/themenbezogenes Engagement ermöglichen
Vereinsaktivitäten im Bereich Backen und Brauen	Heimatspflegekonzept
Gute verkehrliche Erschließung (ICE, A73)	Vorhandenes Car-Sharing-Konzept in Coburg Stadt
Vorhandene Strukturen der Regionalentwicklung wie Wi-fögs, Kreisentwicklung, ILEs, Regionalmanagement, LEADER	Lokale Klimaschutzmanagements und -beiräte
	Konzepte zum Sturzflutmanagement

Resümee

Das Gebiet der LAG Coburg Stadt und Land aktiv e.V. als Region bzw. als soziales, gesellschaftliches System will die Fähigkeiten vorhalten und stärken, Krisen und Veränderungsprozesse in einer Weise zu meistern, dass die für das Wohlergehen wesentlichen Funktionen, Strukturen und Beziehungen intakt bleiben. Die Lokale Entwicklungsstrategie der LAG Coburg Stadt und Land aktiv e.V. versteht sich folgerichtig nicht als statisches Konzept, sondern ist ganz im Sinne des Resilienzgedankens eine Strategielinie, die flexibel auf sich verändernde Rahmenbedingungen, neue Bedarfe sowie Trends und sich bietende Chancen reagieren und entsprechende Projekte in ihre Entwicklungs- und Handlungsziele einbetten kann. Sie kann damit zugleich im übertragenen Sinn konzeptioneller Sparringspartner und Clearingpapier in der Vorbereitung und Durchführung von regionalentwicklungspolitischen Entscheidungsprozessen auch für andere Themenkonzepte sein. Zudem bietet die LES die Grundlage, auch über LEADER hinaus auf neue Förderaufrufe zu reagieren, die erwartbar aus landes- wie bundespolitischer Sicht kommen werden.

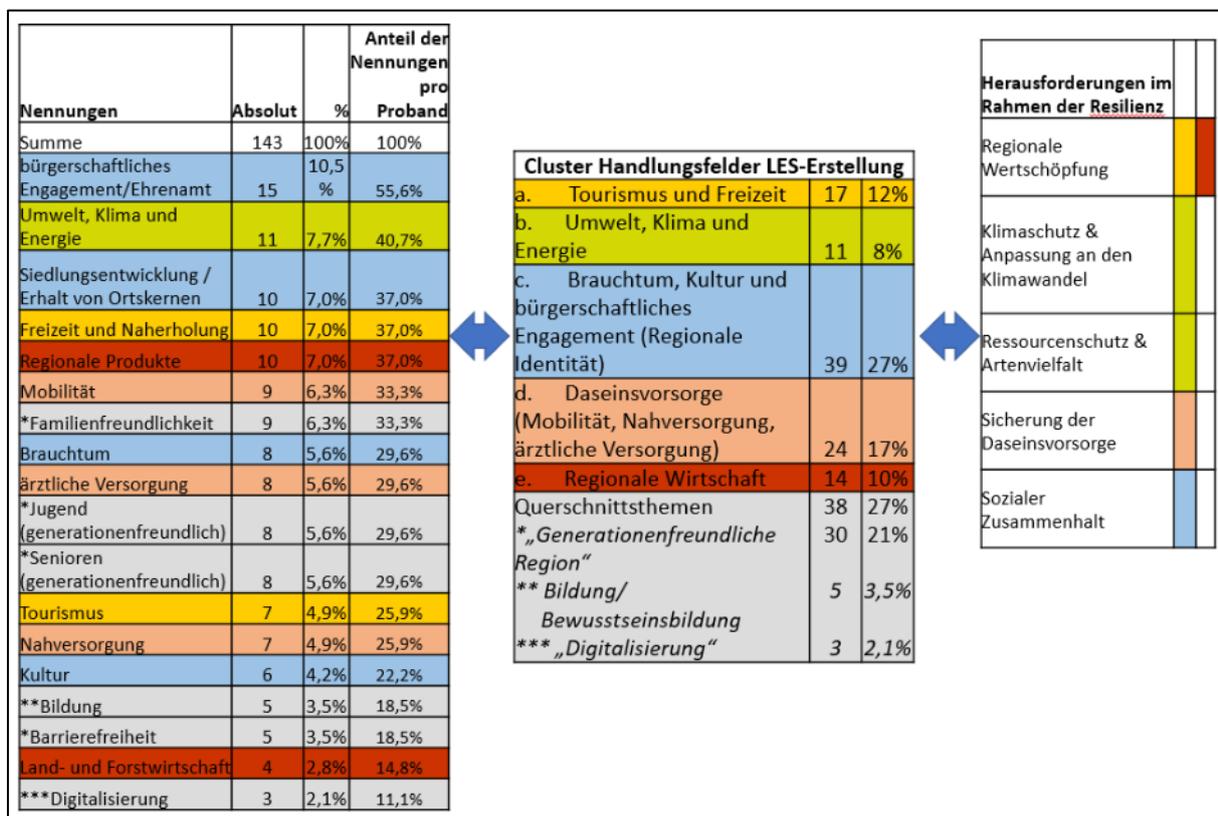


Abbildung 2: Themencluster LES - Bezug und Schnittmengen zwischen Themen aus Beteiligung und Herausforderungen der Resilienz

Zukünftig eine wichtige Aufgabe wird es sein, für Projektakteure oder Engagementgruppen Treffpunkte, Plattformen und Austausch- bzw. Arbeitsformate zur Verfügung zu stellen, zu moderieren und ggf. zu administrieren – auch mit Blick auf eine resiliente Entwicklung der Region. Hierzu kann und soll das Zielsystem der vorliegenden LES einen wesentlichen Rahmen bieten und die Projektauswahl entsprechend der Kriterien fundieren.

Die im Rahmen der Verwundbarkeits- bzw. Resilienzanalyse beleuchteten Themen wurden in den Themenworkshops vertieft diskutiert und finden sich in der SWOT sowie in den Entwicklungs- und Handlungszielen der LES wieder. Auch auf der Projektebene wird das Thema Resilienz entsprechend der fünf Herausforderungen berücksichtigt, da diese durch die Verwendung in den Auswahlkriterien in die Bewertung von zu fördernden Projekten einfließen (vgl. Projektauswahlkriterien 8 bis 12). Durch die Beschäftigung mit dem Komplex Resilienz wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Beteiligungsveranstaltungen und die LAG für das Thema sensibilisiert, was sich auch nachhaltig auf die Arbeit in der LAG, z. B. bei der Projektauswahl und der Gestaltung von Prozessen auswirkt. Die LAG als solches ist als resilientes Instrument der ländlichen Entwicklung zu sehen. Durch die heterogene Struktur der LAG-Mitglieder werden viele Entwicklungsthemen in der Region abgedeckt und eine Vernetzung über die LAG hinaus sichergestellt.

Kapitel 2: Darstellung der Bürgerbeteiligung bei der LES-Erstellung

Bei der LES-Erstellung wurde auf eine breite Bürger- und Akteursbeteiligung, als Instrument zur Erarbeitung und Entwicklung von informellen Planungsansätzen, gesetzt. So sollten ein möglichst umfassendes Bild bezüglich der Handlungsfelder und Bedarfe der Region gezeichnet und das fachliche Know-How der Akteure in den LEADER-Prozess einfließen. Eine Übersicht über die Beteiligungsprozesse gibt Anlage 1.

Bereits seit September 2021 fand im Rahmen der Evaluierung der auslaufenden Förderperiode die Einbindung von Akteure, auch mit Blick auf die künftige Ausrichtung der LEADER-Region, statt. Durch das LAG-Management wurde eine Onlinebefragung mit insgesamt 18 Fragen zu den Bereichen I. Allgemeines (4 Fragen), II. Prozessbewertung und Organisation (10 Fragen) und III. Ausblick 2023-2027 (4 Fragen) durchgeführt. Angeschrieben wurden 52 Akteure, darunter die Mitglieder der LAG, Projektträger und Bürgermeister der Region Coburg. Bei einem Rücklauf von 52 % basieren die Ergebnisse auf den Antworten von 27 Akteuren.

Flankierend wurden über 26 Expertengespräche mit Akteuren aus der Regionalentwicklung, Vertretern von Initiativen der Integrieren Ländlichen Entwicklung sowie Bürgermeistern geführt. Im auf einen Gesprächsleitfaden gestützten Interview wurden die Probanden, nach einer einführenden Kurzvorstellung zu LEADER, um eine Einschätzung zu Stärken, Schwächen, Herausforderungen und Potenzialen der Region in den Themenbereichen Tourismus und Freizeit, Umwelt, Klima und Energie, Brauchtum, Kultur und bürgerschaftliches Engagement, Daseinsvorsorge (Mobilität, Nahversorgung, ärztliche Versorgung) sowie Regionale Wirtschaft gebeten. Zudem wurden Themenfelder und Projektansätze für die Förderperiode ab 2023 abgefragt.

Die Ergebnisse aus diesem Prozess wurden in einem Bilanz-Workshop im Januar 2022 vorgestellt, diskutiert und in der LES-Erstellung berücksichtigt.

Die weitere Beteiligung fand im Onlineformat statt. Vom 20.01. bis 06.03.2022 konnten sich Bürgerinnen und Bürger über eine eigens eingerichtete Beteiligungsplattform (www.jetzt-mit-machen.de/les-coburger-land) im Rahmen einer Kurzbefragung und eines Web-Mappings, bei dem Ideen, Anregungen und Projekte beschrieben und auf einer Karte verortet werden konnten, einbringen. Das Web-Mapping verzeichnete 722 Aufrufe, 40 eingetragene Ideen und 544 Interaktionen zu den Einträgen. An der Kurzbefragung beteiligten sich 82 Teilnehmer und äußerten sich zu Stärken und Schwächen der Region und bewerteten welche Herausforderungen im Rahmen der Resilienz künftig besonders im Fokus stehen.

Abbildung 3 zeigt auf, welchen Themenbereichen die genannten Projektideen zuzuordnen sind. Auch hier führt das Thema Mobilität vor dem Bereich Umwelt und Klima, Freizeit und Daseinsvorsorge.



Abbildung 3: Projektideen aus dem Web-Mapping

Im Rahmen der Online-Befragung wurden Akteure (gesamt: 82) aus fast allen Kommunen des Landkreises erfasst. Dabei nahmen Befragte aus allen Altersklassen teil, wobei der Schwerpunkt auf den Akteuren im erwerbsfähigen Alter lag.

Wesentlicher Baustein der Online-Befragung war die Einschätzung der zukünftig wesentlichen Themenfelder für die Weiterentwicklung der Region. Dabei landeten Themenbereiche aus ganz unterschiedlichen Handlungsfeldern auf den vorderen Plätzen. Angebote für Kinder und Jugend (50%), Ausbau von Rad- und Wanderwegen (47%), Digitalisierung (39%), öffentlicher Personennahverkehr (37%) und Innenortsentwicklung (35%), belegten die ersten fünf Plätze. Naturschutz (34%), Klimaschutz (26%) und erneuerbare (24%) Energien landeten nur knapp dahinter.

Am 09.02.2022 wurde eine Regionalkonferenz mit 46 Teilnehmern im Onlineformat durchgeführt. Neben einem Rückblick und Informationen zu LEADER gaben die Akteure im Rahmen von fünf Themen-Padlets ihre Einschätzung zu Stärken, Schwächen, Potenzialen und Herausforderungen ab und bewerteten welche Herausforderungen im Rahmen der Resilienz künftig besonders im Fokus stehen. Die Ergebnisse wurden in vier Online-Themen-Werkstätten zu den

Bereichen Regionale Wertschöpfung (Tourismus, Wirtschaft und Freizeit), Heimat (Kultur, Brauchtum, Bürgerschaftliches Engagement), Umwelt, Klima & Energie sowie Daseinsvorsorge (Mobilität und Nahversorgung) diskutiert und vertieft. Abschließend wurde die LES in einer Sitzung des Entscheidungsgremiums und in der LAG-Versammlung diskutiert und beschlossen. An diesen öffentlichen Sitzungen hatten Interessierte nochmals die Möglichkeit sich einzubringen.

Der Aufruf zur Beteiligung über die Onlineplattform sowie an der Regionalkonferenz und den Themen-Werkstätten wurde durch das LAG-Management im Rahmen von mehreren Pressemitteilungen über den regionalen Medienverteiler, den Verteiler der Gemeindeblätter sowie auf der Homepage der LAG und die Facebook-Seite veröffentlicht und beworben. Zudem erfolgte eine direkte Einladung von themenspezifischen Akteuren zu den oben genannten Veranstaltungen.

Kapitel 3: Festlegung des LAG-Gebiets

Das Coburger Land stellt das nördliche Eingangstor in die Metropolregion Nürnberg dar und liegt zwar im Norden Bayerns, doch nahezu in der Mitte Deutschlands an der Landesgrenze zu Thüringen im regionalen Planungsbereich Oberfranken West. Über die direkt angrenzende Autobahn A73 sind die Franken-Metropole Nürnberg und die thüringische Landeshauptstadt Erfurt (inklusive ihrer jeweiligen Flughäfen) jeweils in einer Stunde erreichbar (ca. 100 km). Mit dem ICE oder PKW sind es rund drei bis vier Stunden nach München beziehungsweise Berlin. Die ehemalige innerdeutsche Grenzlage ist bis heute spürbar. Das weitläufige Coburger Land liegt direkt an den Mittelgebirgszügen Frankenwald und Thüringer Wald mit dem Rennsteig auf einer Höhe von 290 bis 520 Meter über NN.

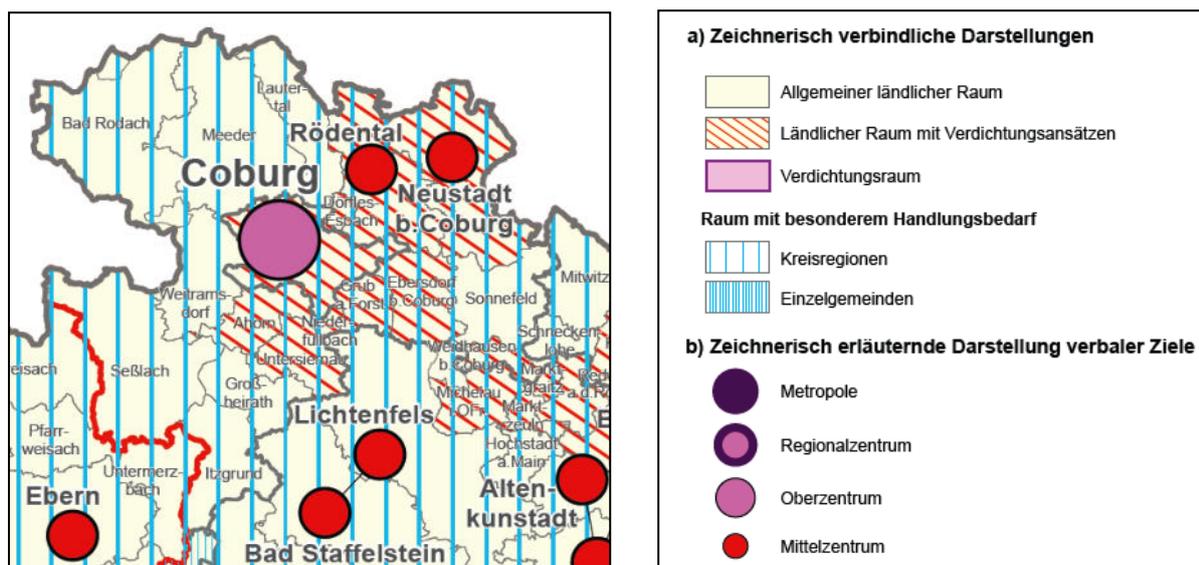


Abbildung 4: Ausschnitt Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP 2020: Karte 2)

Das LAG-Gebiet umfasst das Gebiet von Stadt und Landkreis Coburg. Die kreisfreie Stadt Coburg mit ihren 40.897 Einwohnern und einer Fläche von 48,29 km² liegt im Zentrum des Landkreises Coburg mit seinen 86.641 Einwohnern und einer Fläche von 590,48 km² (LAG-Gebiet: 127.538 Einwohner, 638,77 km²). Die 17 Städte und Gemeinden des Landkreises (vgl. Anlage 3) zählen zur Kategorie „Raum mit besonderem Handlungsbedarf“. Der östliche Landkreis ist der Kategorie ländlicher Raum mit Verdichtungsansätzen zuzuordnen, während der westliche Landkreis zum „klassischen“ ländlichen Raum zählt.

Das Oberzentrum Coburg und die beiden Mittelzentren Neustadt bei Coburg und Rödental bilden eine wichtige Versorgungsachse für das gesamte LAG-Gebiet. Grundsätzlich weisen Stadt und Landkreis Coburg starke Stadt-Umlandverflechtungen auf. Trotz des besonderen Entwicklungsbedarfs sind Stadt und Landkreis Coburg ein starker Wirtschaftsstandort im Freistaat Bayern mit der zweithöchsten Industriedichte im produzierenden Sektor.

Stadt Coburg und Landkreis Coburg weisen starke räumlich-funktionale Verflechtungen auf, auch in Bezug auf den Kultur- und Naturraum, so dass eine gemeinsame Definition eines LAG-Gebiets schlüssig ist. Die Verwaltungsgrenzen von Stadt Coburg und Landkreis Coburg als LAG-Gebietsgrenzen zu wählen erhöht die Handlungsfähigkeit der LAG, da eine einfache Integration und Vernetzung mit beispielsweise bestehenden Verwaltungsstrukturen möglich ist.

Weiterhin liegen bereits zahlreiche Planungen und Fachkonzepte vor, die sich an eben diesen räumlichen Abgrenzungen des LAG-Gebiets orientieren und es bestehen zahlreiche Kooperationen zwischen Stadt und Landkreis, die ihre Aufgaben genau in diesem räumlichen Umgriff wahrnehmen, wie die Gesundheitsregion plus, die Bildungsregion oder auch das Regionalmanagement Coburger Land. Auch in der vergangenen Förderperiode hat sich gezeigt, dass eine Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis Coburg sinnvoll ist. So gab es auf Projektebene viele Ansätze und umgesetzte Maßnahmen, wie das Radwegebeschilderungskataster, die Radwegebeschilderung oder das Regionale Wanderwegemanagement, die aufgrund der zentralen Lage der Stadt Coburg im Landkreis und der Verflechtungen der beiden Gebietskörperschaften nur gemeinsam sinnvoll gedacht und umgesetzt werden konnten.

Der Beschluss im Rahmen der aktuellen LAG-Gebietskulisse (Stadt und Landkreis Coburg) erneut an der LEADER-Förderperiode ab 2023 teilzunehmen und die Arbeit fortzusetzen wurde in der Stadt (11.05.2021) und im Landkreis(15.04.2021) sowie in der LAG gefasst.

Insbesondere liegen fünf bestehende Initiativen im LAG-Gebiet vor, die sich bereits mit regionalen Entwicklungsprozessen bzw. der Ländlichen Entwicklung beschäftigen.

- Deckungsgleich mit dem LAG-Gebiet agiert die Coburg Stadt und Land aktiv GmbH als Träger des Regionalmanagements für Stadt und Landkreis Coburg, die im Rahmen ihres aktuellen Konzeptes (2021-2024) und der Teilprojekte COordination, COoperation, COMobil Arbeitsschwerpunkte in den Bereichen Tourismus, regionale Identität, Vermarktung regionaler Produkte und Mobilität setzt.

Zudem liegen vier Initiativen der Integrierten Ländlichen Entwicklung zum Teil im LAG-Gebiet:

- Die grenzübergreifende, in Bayern und Thüringen agierende Initiative Rodachtal e.V. (ILEK 2021), mit dem die Kommunen Bad Rodach, Weitramsdorf, Ahorn, Itzgrund und Seßlach umfassenden bayerischen Teilraum.
- Die Allianz B303+ (ILEK 2021), ein Zusammenschluss von Kommunen aus den Landkreisen Coburg, Lichtenfels und Kronach, mit den im Landkreis Coburg liegenden Kommunen Großheirath, Untersiemau, Niederfüllbach, Grub am Forst, Ebersdorf b. Coburg, Sonnefeld und Weidhausen
- Die Baunachtal Allianz mit der Coburger Mitgliedskommune Gemeinde Itzgrund (ILEK 2018)
- Sowie die im Rahmen eines Integrierten ländlichen regional länderübergreifenden Entwicklungskonzeptes mit der Thüringischen Stadt Sonneberg zusammenarbeitende Kommune Neustadt b. Coburg (ILREK 2020)

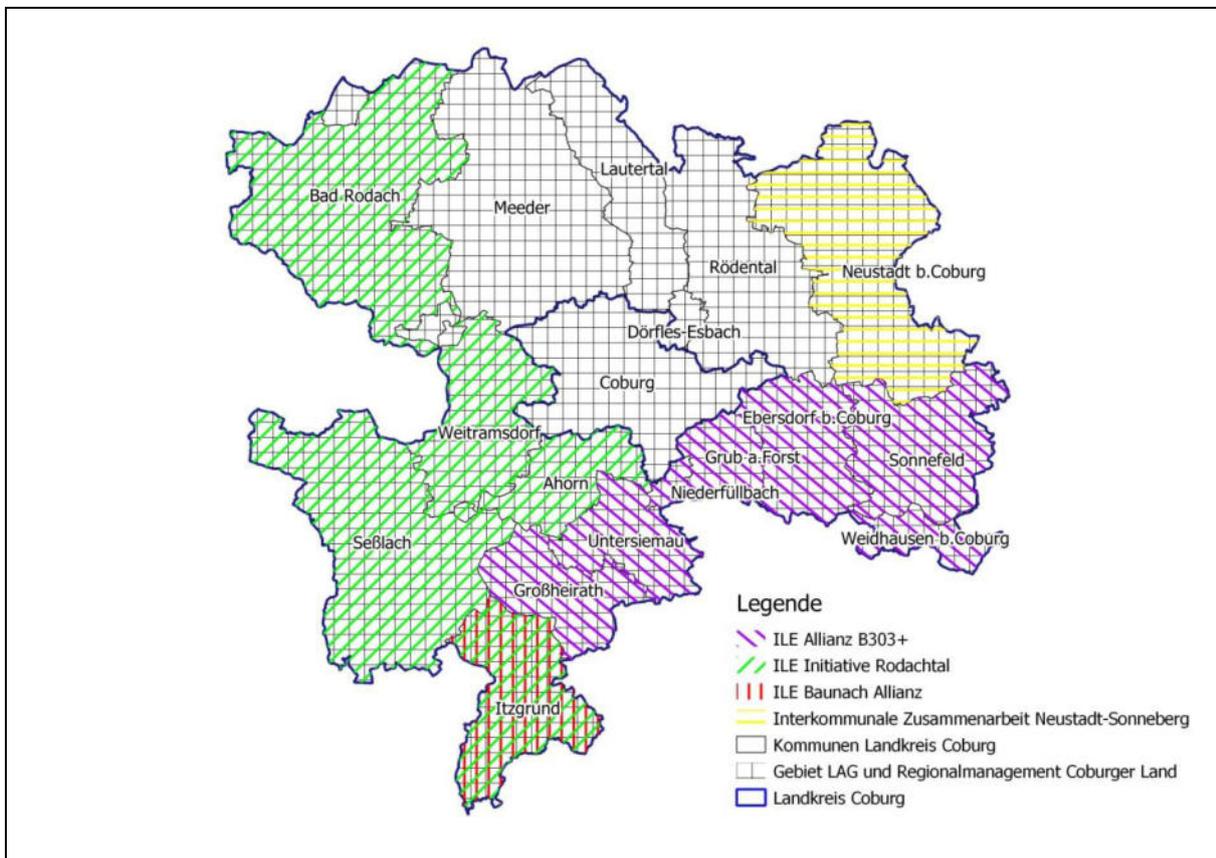


Abbildung 5: Initiativen der regionalen und ländlichen Entwicklung in Stadt und Landkreis Coburg (Eigene Darstellung)

Zu den weiteren in der Region vorhandenen Initiativen – bezüglich LES-relevanter Bereiche – zählt die Tourismusregion Coburg.Rennsteig, die als regionaler, touristischer Gebietsausschuss die Stadt Coburg sowie die Landkreise Coburg, Sonneberg und Teile von Hildburghausen umfasst und ihren Schwerpunkt im Marketing-Bereich hat.

Die LAG ist über entsprechende Steuerungsgruppen bzw. anlassbezogen in die Entwicklungsprozesse der jeweiligen Initiativen eingebunden, umgekehrt gehören Vertreter der ländlichen Entwicklung und des Regionalmanagements dem Fachbeirat oder im Falle der Tourismusregion dem Entscheidungsgremium der LAG an.

Kapitel 4: LAG und Projektauswahlverfahren

Kapitel 4.1: LEADER-Region Coburger Land – Struktur und Arbeitsweise

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) ist eine für den Coburger Raum repräsentative Partnerschaft von Vertretern verschiedener öffentlicher, privater und sozioökonomischer Interessen. Die LAG wird vom 2014 gegründeten **Verein Coburg Stadt und Land aktiv e.V. (Kurzbezeichnung: LAG LEADER-Region Coburg)** getragen. Die Mitgliedschaft steht allen interessierten juristischen und natürlichen Personen offen, die die Entwicklung des Gebiets im Sinne der LES unterstützen. Die Arbeitsabläufe, Aufgaben, Strukturen und Zuständigkeiten der LAG sind transparent und verbindlich in der Satzung des Vereins und der Geschäftsordnung des Entscheidungsgremiums (vgl. Anlage 5) geregelt und auf der Homepage der LAG einsehbar.

Inhaltlich beschäftigt sich der Verein in seinen Gremien mit der Erarbeitung, Fortschreibung und Umsetzung einer lokalen Entwicklungsstrategie (LES). Dazu unterstützt der Verein Projektideen und Projektvorschläge, die den Zielen der LES entsprechen und somit eine nachhaltige Entwicklung der Region vorantreiben. Der Verein will hierzu kommunale und regionale Zusammenarbeit stärken und die Vernetzung in der Region und überregional langfristig fördern. Zudem ist er Träger des Kleinprojektfonds "Unterstützung Bürgerengagement".

Der Verein ist in diesem Sinn eine Interessengemeinschaft, deren Zweck es ist, die Mitglieder sowie andere regionale Akteure bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen zu unterstützen und zu fördern, die der integrierten und langfristigen Entwicklung der Region dienen und deren Wirtschaftskraft nachhaltig stärken sollen.

Dabei ist die LAG zum einen durch ihre Mitglieder, die in verschiedenen Funktionen an wichtigen Schnittstellen, in bedeutenden und LES-bezogenen Interessensgruppen sowie der Politik in Stadt und Landkreis vertreten sind, gut vernetzt. Zum anderen ist sie in die touristische Arbeit über das LAG-Management, welches beratend am Regionalen Tourismusausschuss Coburg-Rennsteig teilnimmt, eingebunden. Hinsichtlich weiterer Kulissen der Regionalentwicklung ist die LAG neben dem bayernweiten LEADER-Netzwerk in die Steuerungsgruppen der ILE Allianz B303+ e.V., Initiative Rodachtal e.V. und Baunachtal-Allianz, das regelmäßige Sure-Fixe von Regionalmanagement und Klimaschutz sowie Projektgruppen eingebunden. Eine zusätzliche Vernetzungs- und Abstimmungsmöglichkeit bietet der Fachbeirat der LAG, in welchem die ILE-Managements, das Regionalmanagement, das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Coburg-Kulmbach und das Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken/Bamberg eingebunden sind. So gelingt eine effektive Einbindung und Mitwirkung der LAG im Rahmen von Konzepten und Entwicklungsprozessen in der Region.

Über Sitzungstermine, Entscheidungen, Beteiligungsmöglichkeiten und Aktivitäten der LAG sowie die LEADER-Förderkulisse können sich Interessierte auf der bestehenden Homepage der LAG unter www.leaderregion-coburg.de oder direkt beim LAG-Management informieren. Diese bilden auch in der kommenden Förderperiode den Dreh- und Angelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit und tragen zur transparenten Darstellung von LEADER in Stadt und Landkreis bei. Ergänzt werden die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, die federführend beim LAG-Management liegt, durch die Zusammenarbeit mit den regionalen Medienvertretern insbesondere der Lokalpresse, den Lokalradios und –fernsehsendern, die – wie in der Vergangenheit auch – im Rahmen der Berichterstattung zu z. B. Bescheidübergaben, realisierten Projekten, Beteiligungsmöglichkeiten oder Aktivitäten der LAG einbezogen werden.

Der Trägerverein der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) hat folgende relevante Gremien, die maßgeblich dazu beitragen, die oben angeführten inhaltlichen Ziele zu erreichen:

- Mitgliederversammlung (Vollversammlung der LAG)
- Entscheidungsgremium
- Vorstand
- Fachbeirat
- anlassbezogen projektbezogene Arbeitskreise/Steuerungsgruppen
- LAG-Management

Die **Mitgliederversammlung** des Vereins dient als Vernetzungsplattform, über die sich kommunale und verschiedene sozio-ökonomische Interessensgruppen in die Arbeit der LAG einbringen können. Sie wählt die Mitglieder des Vorstandes und Entscheidungsgremiums und beschließt im Sinne des Vereinsrechts über grundlegende Entscheidungen, wie Satzungsänderungen, Geschäftsordnungen, Entlastung der Vereinsorgane, die Auflösung des Vereins sowie die Finanzplanung.

Aufgabe des **Entscheidungsgremiums** sind im Wesentlichen das Projektauswahlverfahren, Beschlüsse zur Annahme und Änderung der LES und deren Steuerung und Kontrolle. So wurde auch die Kompetenz zur Annahme bzw. zum Beschluss der aktuellen LES von der LAG-Mitgliederversammlung auf das Entscheidungsgremium übertragen und in der Vereinssatzung verankert (vgl. §10, 1 Satzung Coburg Stadt und Land aktiv e.V.). Arbeitsabläufe, das Projektauswahlverfahren und die Handhabung von Interessenskonflikten bei der Projektauswahl sind in der Geschäftsordnung des Gremiums geregelt (vgl. Anlage 5). Diese liegt als Entwurf bei und wird spätestens zu Beginn der neuen Förderperiode beschlossen. Zudem finden mit Blick auf die Definition der Interessenkonflikte das jeweils aktuelle Merk- und Formblatt „Erklärung Interessenskonflikt“ des StMELF/Referat E3 Anwendung. Das LAG-Entscheidungsgremium setzt sich aus insgesamt 20 Mitgliedern aus dem öffentlichen und nicht-öffentlichen Sektor, den sogenannten Wirtschafts- und Sozialpartnern (WiSo-Partnern), zusammen. Neben den sieben Mitgliedern aus dem öffentlichen Sektor, mit Vertretern aus Verwaltung und Politik, bilden die dreizehn WiSo-Partner ein großes Spektrum von Interessengruppen aus dem LAG-Gebiet ab, die sich auch in den Handlungsfeldern der LES wiederfinden. Diese Zusammensetzung gewährleistet, dass weder der öffentliche Sektor noch eine andere einzelne Interessengruppe mehr

als 49 % der Stimmrechte hat und keine einzelne Gruppe die Umsetzung der LES kontrolliert (vgl. Abb. 6).

Der **Vorstand** des Vereins besteht aus einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter, einem Schatzmeister und aktuell vier weiteren Vorstandsmitgliedern sowie dem beauftragten Geschäftsführer des Vereins als nicht-stimmberechtigtes Mitglied. Der Vorstand führt insbesondere die Geschäfte des Vereins. Diese sind transparent in der Satzung des Vereins und der Geschäftsordnung des Vorstands geregelt. Weiterhin vertreten Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender jeweils alleine gerichtlich und außergerichtlich den Vorstand im Sinne des § 26 BGB.

Der **Fachbeirat** nimmt beratend an den Sitzungen des Entscheidungsgremiums teil und wird anlassbezogen zu weiteren LAG-Veranstaltungen hinzu geladen. Er unterstützt durch seine verschiedenen fachlichen Kompetenzen die LAG, zudem wird so für einen kontinuierlichen Austausch und Abstimmung zwischen Akteuren und Förderkulissen der Ländlichen Entwicklung gesorgt. Mitglieder des Beirats sind die Leitung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Coburg-Kulmbach, der LEADER-Koordinator Oberfranken, Vertreter des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberfranken, ILE-Managements der Region (z.B. Initiative Rodachtal e.V., Allianz B303+ e.V.) und das Regionalmanagement für Stadt und Landkreis Coburg.

Anlassbezogen können **Projektarbeitsgruppen-** und Steuerungsgruppen eingerichtet werden, um bestimmte Projektansätze und Ideen vorzubereiten, weiterzuentwickeln oder Projekte in der Umsetzung zu begleiten. Dies wurde bereits in der Förderperiode 2014-2022, z. B. im Rahmen der Projekte Energie-Monitoring oder Regionales Wanderwegemanagement praktiziert. Bestandteil dieser Gruppen können sowohl LAG- und Entscheidungsgremiumsmitglieder als auch Externe sein.

Name	Vorname	Organisation	Öfftl. (7)	WiSo (13)	Interessensgruppe
Aydin	Can	Stadt Coburg	1		Öffentlich
Beland	Jens	Kreishandwerkerschaft Coburg, Kreishandwerksmeister		1	Wirtschaft
Berger	Martina	Landratsamt Coburg, Sozial-, Bildungs- und Kulturreferentin	1		Öffentlich
Brückner	Reiner	Privatperson		1	Umwelt
Busch	Michael	Mitglied des Bay. Landtages	1		Öffentlich
Cukrowski	Björn	IHK zu Coburg		1	Wirtschaft
Ehrlicher	Tobias	Stadt Bad Rodach, 1. Bürgermeister	1		Öffentlich
Finzel	Martin	Initiative Rodachtal e.V., 1. Vorsitzender	1		Öffentlich
Hinterleitner	Stefan	Privatperson		1	Energie und Klimaschutz
Kunick	Herbert	Privatperson		1	Landwirtschaft
Lindenlaub	Kerstin	Stadt Coburg, Abteilungsleiterin der Kulturabteilung	1		Öffentlich
Maier	Rainer	Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH, Geschäftsführer		1	Bildung
Mattern	Rainer	Evang.-Luth. Dekanat Coburg, Leiter Kirchengemeindeamt und Verwaltungsstelle, Geschäftsführung GKV		1	Soziales
Mogalle	Hildegard	Privatperson		1	Soziales
Pilarzyk	Kerstin	DEHOGA Bayern, Vorsitzende Kreisstelle Coburg		1	Tourismus
Rückert	Jürgen	Kreisjugendring Coburg, 1. Vorsitzender		1	Jugend
Steinhardt	Dr. Jörg	Tourismusregion Coburg.Rennsteig e.V., Geschäftsführer		1	Tourismus
Straubel	Sebastian	Landkreis Coburg, Landrat	1		Öffentlich
Weiß	Wolfgang	Privatperson		1	Energie und Klimaschutz
Wolfrum-Horn	Susanne	Privatperson		1	Wirtschaft

Abbildung 6: Zusammensetzung und Zuordnung Interessensgruppen Entscheidungsgremium LEADER (eigene Darstellung)

Die operationelle Ebene der LEADER-Region bildet das **LAG-Management**. Dieses nimmt zur Erfüllung des Satzungszwecks des Vereins die Geschäftsführung und die fachliche Umsetzung von LEADER in der Region wahr. Insbesondere obliegen folgende Aufgaben dem LAG-Management:

- Geschäftsführung des Coburg Stadt und Land aktiv e.V.
- Erarbeitung, Fortschreibung und Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) in Zusammenarbeit mit den LAG-Gremien und relevanten Akteuren der Regionalentwicklung
- Steuerung und Überwachung der Umsetzung der LES (Monitoring, Evaluierung etc.)
- Unterstützung bzw. Umsetzung von Projektideen, die den Zielen der Lokalen Entwicklungsstrategie entsprechen und die nachhaltige Entwicklung der Region vorantreiben
- Förderung von Entwicklungsstrategien zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Stärkung der regionalen, sozialen und ökologischen Wettbewerbsfähigkeit und Steigerung der Resilienz
- Förderung der kommunalen und regionalen Zusammenarbeit und weitere Vernetzung der regionalen Akteure
- Einbringung von Ideen und Impulsen für Projekte zur Umsetzung der LES
- Vorbereitung des Projektauswahlverfahrens für das Entscheidungsgremium der LAG
- Unterstützung von Projektträgern, Arbeits- und Projektgruppen bei der Antragstellung und Abwicklung im Rahmen der LEADER-Förderung
- Öffentlichkeitsarbeit zu LEADER im LAG-Gebiet (inklusive Internetauftritt) und Außendarstellung der LAG
- Vernetzung, Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen und im LEADER-Netzwerk
- Vermittlung von Anlaufstellen und Möglichkeiten der Mitwirkung für Interessenten

Personell war das LAG-Management in der vergangenen LEADER-Förderperiode mit einer Vollzeitstelle ausgestattet, die räumlich im Landratsamt Coburg und institutionell in der Coburg Stadt und Land aktiv GmbH, der gemeinsamen Regionalentwicklungsagentur von Stadt und Landkreis Coburg, verankert war. Aufgrund der guten Erfahrungen aus der vergangenen Förderperiode und um auch künftig eine effektive Gestaltung des LEADER-Programms in der Region gewährleisten zu können, wird für die Förderperiode ab 2023 diese Ausgestaltung des LAG-Managements wieder angestrebt. Die Verknüpfung zu Fachbehörden, Klimaschutzmanagement und Regionalmanagement Coburger Land bietet so kurze Wege und Synergien, um das LEADER-Netzwerk Coburger Land bestmöglich zu initiieren.

Die Stelle des LAG-Managements soll durch LEADER-Fördermittel mitfinanziert werden.

Kapitel 4.2: Rahmenbedingungen von LEADER und Projektauswahlverfahren in der LAG

Grundsätzlich antragsberechtigt sind alle natürlichen und juristischen Personen, sofern sie nicht über die Richtlinie ausgeschlossen sind. Potenzielle Projektträger und Antragsteller werden vor dem Projektauswahlverfahren durch das LAG-Management hinsichtlich der Rahmenbedingungen der LEADER-Förderung und der Antragstellung beraten und eine grundsätzliche Förderfähigkeit des Vorhabens in Abstimmung mit dem Fördergeber geprüft.

Die Förderung von Maßnahmen soll im Rahmen der Fördersätze gemäß bayerischer LEADER-Förderrichtlinie, in der jeweils gültigen Fassung, erfolgen. Neben den allgemeinen, durch die Richtlinie und durch die Bewertungsmatrix (vgl. Anlage 6) für die Projektauswahl vorgegebenen Voraussetzungen und LEADER-Kriterien, die ein Projekt erfüllen muss, gibt es keine weiteren Begrenzungen der Förderhöhe oder anderweitige LAG-spezifische Ausschlusskriterien.

Das Entscheidungsgremium ist das nach der Vereinssatzung vorgeschriebene Organ zur Durchführung eines ordnungsgemäßen Projektauswahlverfahrens und zur Steuerung und Kontrolle der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES). Die Auswahl der Projekte orientiert sich dabei nicht nur an den grundlegenden LEADER-Kriterien, sondern auch an der vom Entscheidungsgremium entwickelten Bewertungsmatrix und kann per Abstimmung in Präsenz, online, hybrid oder im Umlaufverfahren erfolgen.

Die LAG Coburg Stadt und Land aktiv e.V. hat in Abstimmung mit den weiteren oberfränkischen LAGn für die Projektauswahl 12 Kriterien festgelegt, anhand derer das Entscheidungsgremium die eingereichten Projekte bewertet. Dabei handelt es sich um fünf (5) Pflichtkriterien (Kriterien 1,4,5,8,9) und sieben fakultative Kriterien (2,3,6,7,10,11,12). Bei allen Kriterien können jeweils maximal drei (3) Punkte vergeben werden. Für eine erfolgreiche Auswahl muss jedes Projekt bei den Pflichtkriterien mindestens einen (1) Punkt und insgesamt eine Mindestpunktzahl von 18 Punkten bei insgesamt 36 möglichen Punkten erreichen. Um einen Zuschuss von über 200.000 EUR zu erreichen, müssen Projekte bei der Bewertung mindestens 80 % der Gesamtpunktzahl – also 29 Punkte – erreichen und einen Beitrag zu mindestens zwei Entwicklungszielen leisten.

Folgende Projektauswahlkriterien wurden im Entscheidungsgremium diskutiert und beschlossen:

1. Übereinstimmung mit den Zielen in der LES
2. Beitrag zu weiteren Entwicklungszielen
3. Beitrag zu weiteren Handlungszielen
4. Grad der Bürger- und / oder Akteursbeteiligung
5. Nutzen für das LAG-Gebiet
6. Innovationsgehalt
7. Vernetzter Ansatz zwischen Partnern und/ oder Sektoren und/oder Projekten
8. Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels bzw. zur Anpassung an seine Auswirkungen

9. Beitrag zu Umwelt-, Ressourcen- und / oder Naturschutz
10. Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge bzw. zur Steigerung der Lebensqualität
11. Förderung der regionalen Wertschöpfung
12. Beitrag zum sozialen Zusammenhalt bzw. Kultur

Dabei wird im Rahmen von Kriterium 1, 2, 3 und 5 der Beitrag des Projekts zur Umsetzung und Zielerreichung der LES berücksichtigt. Auch der Bürgerbeteiligung und Vernetzung als Grundgedanke von LEADER wird durch Kriterium 4 und 7 Rechnung getragen. Mit Blick auf die Resilienz werden innovative Ansätze unterstützt (Kriterium 6) und Projekte in Bezug auf die fünf Herausforderungen, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel (Kriterium 8), Ressourcenschutz und Artenvielfalt (Kriterium 9), Sicherung der Daseinsvorsorge (Kriterium 10), Regionale Wertschöpfung (Kriterium 11) und Sozialer Zusammenhalt (Kriterium 12), bewertet.

Jede Person, jeder Verein, jede Organisation etc. kann grundsätzlich Projekte zur Förderung im Rahmen von LEADER einreichen. Im Rahmen der LAG entscheidet das Entscheidungsgremium des Coburg Stadt und Land aktiv e.V. nach den angeführten transparenten Projektauswahlkriterien und dem dargestellten Projektauswahlverfahren über die Förderung im Rahmen von LEADER.

Die Projektauswahlkriterien, die Vorgehensweise des Projektauswahlverfahrens und die anstehenden beziehungsweise getroffenen Projektauswahlentscheidungen werden von der LAG, insbesondere auf der Internetseite www.leaderregion-coburg.de, veröffentlicht.

Zu jeder Sitzung des Entscheidungsgremiums werden die Mitglieder unter Einhaltung einer Ladungsfrist schriftlich oder in elektronischer Form geladen. Mit der Einladung zur Sitzung erhalten die Mitglieder die Tagesordnung mit Angabe der Projekte, die zur Entscheidung anstehen, sowie ausreichende Vorabinformationen (beispielsweise Projektbeschreibungen) zu den einzelnen Projekten. Parallel dazu werden vor einer Sitzung des Entscheidungsgremiums oder vor einer Abstimmung im Umlaufverfahren über die LAG-Termine mit Angaben zu Tagesordnung und Nennungen entscheidungsrelevanter Projekte öffentlich bekannt gegeben.

Die Mitglieder des Entscheidungsgremiums erhalten nach jeder Sitzung ein Protokoll mit den wesentlichen Ergebnissen. Beschlüsse über Projekte werden z. B. in Form von Protokollauszügen auf der LAG-Homepage veröffentlicht.

Die Sitzungen des Entscheidungsgremiums sind grundsätzlich öffentlich. Ausnahmen sind insbesondere dann möglich, wenn die schutzwürdigen Belange eines Projektträgers dem entgegenstehen. Mitglieder des Entscheidungsgremiums, bei denen persönliche Interessenskonflikte bestehen, sind von Entscheidungen zu Projekten auszuschließen. Persönliche Interessenskonflikte sind von den Betroffenen selbst vor Beginn der Sitzung anzuzeigen. Bei der Entscheidung des Projekts ist eine Abstimmung oder Stimmrechtsübertragung des Betroffenen ausgeschlossen. Alles Weitere regelt die Geschäftsordnung des Entscheidungsgremiums (vgl. Anlage 5). Diese liegt im Entwurf bei.

Der Projektträger wird im Falle einer Ablehnung oder Zurückstellung seines Projekts darüber informiert, welche Gründe für die Ablehnung oder Zurückstellung ausschlaggebend waren. Es wird ihm die Möglichkeit eröffnet, in der nächsten Sitzung des Entscheidungsgremiums, die der Ablehnung folgt, Einwände gegen die Entscheidung zu erheben.

Das Entscheidungsgremium hat über das Projekt nach Anhörung abschließend erneut Beschluss zu fassen. Weiterhin wird der Projektträger auch auf die Möglichkeit hingewiesen, dass er trotz der Ablehnung oder Zurückstellung des Projekts durch die LAG einen Förderantrag (mit der negativen Stellungnahme des Entscheidungsgremiums) bei der Bewilligungsstelle stellen kann und ihm so der öffentliche Verfahrens- und Rechtsweg eröffnet wird.

Kapitel 5: Ausgangslage und SWOT-Analyse

Nach acht Jahren erfolgreicher LAG-Arbeit beschreibt die nachfolgende SWOT-Analyse, wie sich die Raumsituation in der LAG Coburg Stadt und Land seit 2014 verändert hat. Es kann davon ausgegangen werden, dass die im Rahmen der LEADER-Förderung durchgeführten Projekte einen Beitrag geleistet haben. Über die erneuerte Beleuchtung der Ausgangssituation und SWOT-Analyse sollen die wesentlichen Handlungsfelder der LAG unter Berücksichtigung der „Resilienzbrille“ beleuchtet werden, um herauszuarbeiten, in welchen Bereichen für die kommende Förderperiode jetzt Handlungsbedarf besteht. Damit kann gewährleistet werden, dass die LAG-Arbeit weiter in der bisher erfolgreichen Weise fortgesetzt werden kann. Somit bildet dieser Baustein der LES eine wichtige Grundlage für eine weiter zielgerichtete LES-Umsetzung.

Kapitel 5.1: Demografische Entwicklung

Die demografische Entwicklung in Stadt und Landkreis Coburg zeigt sowohl mit Blick auf die letzten Jahre, wie auch mit Blick in die Zukunft zwei maßgebliche Entwicklungstrends auf: Einerseits werden Stadt und Landkreis Bevölkerung verlieren, andererseits wird der Anteil der älteren Bevölkerungsgruppen deutlich zunehmen. Abbildung 7 zeigt die bisherige Bevölkerungsentwicklung seit 1970 für das LAG-Gebiet differenziert nach Landkreis und Stadt Coburg und im Vergleich zu Oberfranken und Bayern insgesamt.

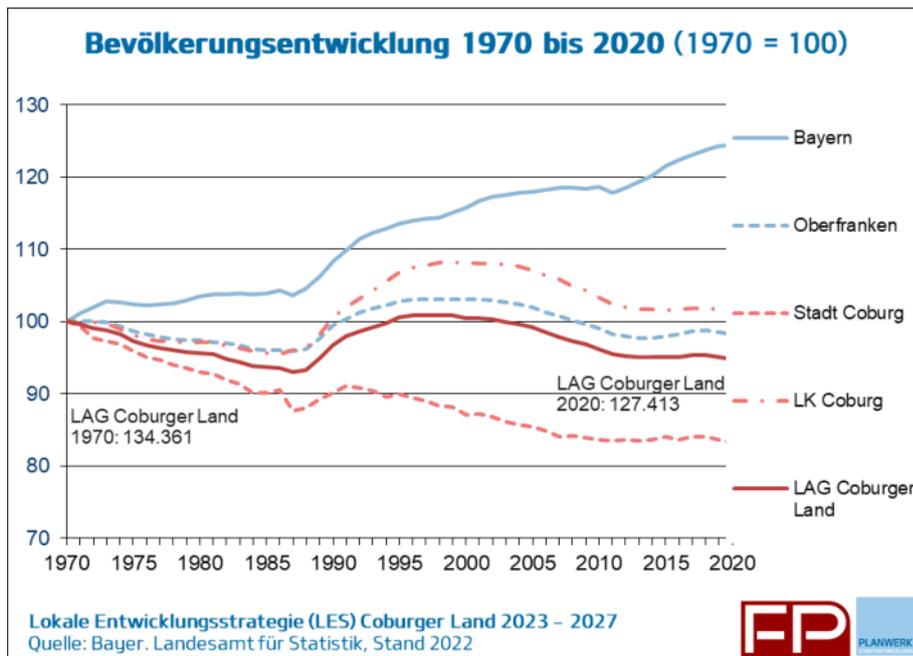


Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung 1970 - 2020

Sowohl Landkreis als auch Stadt Coburg weisen in den 90er Jahren Zuwächse der Bevölkerungszahl auf, ab der Jahrtausendwende dreht sich die Entwicklung hin zu kontinuierlichen Abnahmen, die sich Mitte der 10er Jahre verlangsamen. Grundsätzlich ist die Entwicklung des Landkreises positiver als die der Stadt Coburg.

Abbildung 8 verdeutlicht, dass die Prognose bis 2040 einen weiteren leichten Rückgang der Bevölkerung vorhersagt, dies trifft die Stadt Coburg ebenso (2040: 39.500 Einw.) wie den Landkreis Coburg (2040: 84.700 Einw.).

Im Bereich Altersstruktur sind in Stadt und Landkreis ähnliche Tendenzen zu beobachten. Die aktuelle Altersstruktur weicht zwischen Stadt und Landkreis nur minimal ab. Perspektivisch sind kaum noch Abnahmen in den jungen Bevölkerungsgruppen und relativ starke Zuwächse in den älteren Bevölkerungsgruppen auszumachen. Die Entwicklung in der Stadt Coburg weist

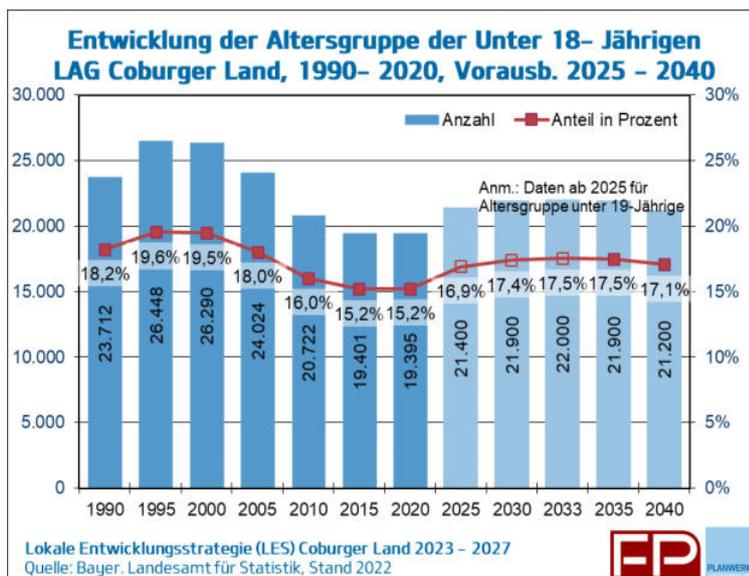


Abbildung 8: Unter 18-Jährige 1990-2040

eine grundsätzlich stabilere Entwicklung laut Landesamtsprognose auf als der Landkreis, der vor allem die

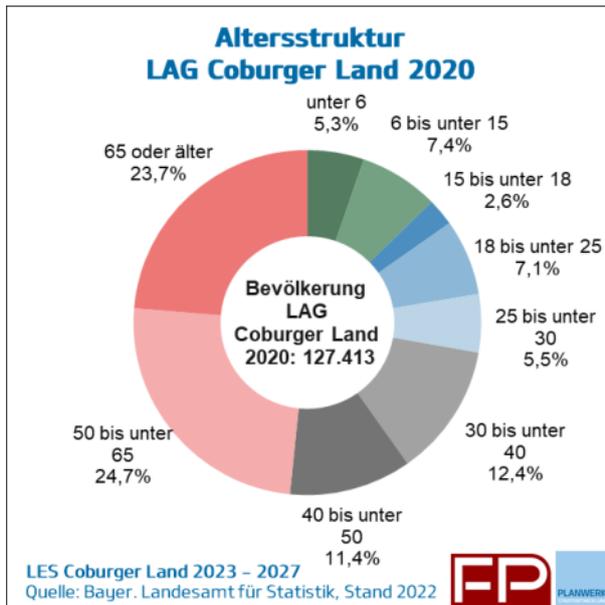


Abbildung 9: Altersstruktur 2020

Dem stehen die Entwicklungen in den anderen Altersklassen gegenüber. Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren wird vor allem bis in die 30er Jahre stark zunehmen (siehe Abbildung 11), während der Anteil der 18- bis unter 65-Jährigen kontinuierlich abnimmt. Erstes weist auf die zunehmende Alterung der Gesellschaft hin, während letzteres (Abnahme um über 10.000 Einw. = -13,3%) klar belegt, dass verstärkt mit der Thematik des Fachkräftemangels oder sogar generell des Arbeitskräftemangels umzugehen sein wird.

Tendenzen einer älter werdenden Gesellschaft zeigt.

Im Weiteren wird die Entwicklung der Altersgruppen nochmals verdeutlicht.

Abbildung 9 zeigt auf, dass die Zahl der jungen Menschen (Abweichung in der Statistik um einen Jahrgang) weitestgehend stabil bleiben wird. Der Rückgang junger Menschen aus den vergangenen zwei Jahrzehnten ist wohl gestoppt – für die nächsten zwei Jahrzehnte kann mit einer stabilen Entwicklung gerechnet werden.

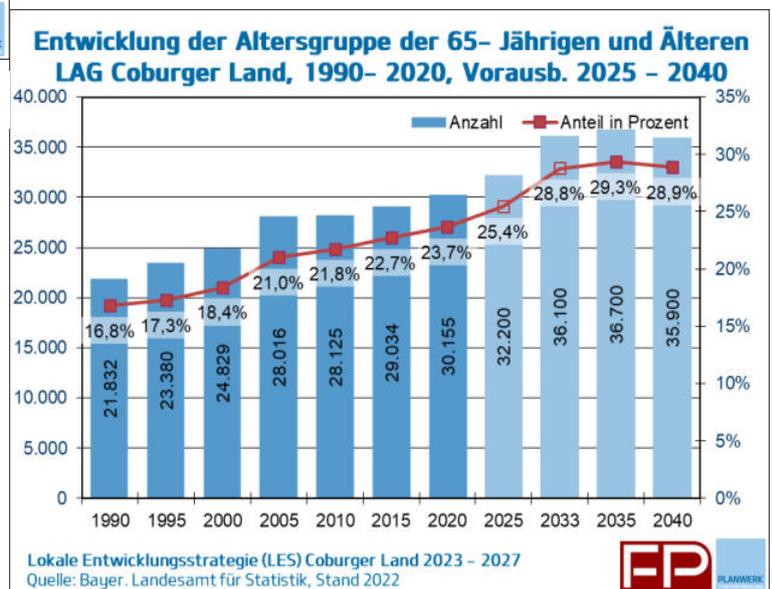


Abbildung 10: 65-Jährige und Ältere 1990-2040

Kapitel 5.2: Energie, Umwelt und Klimaschutz

Um der künftigen Entwicklung steigender Energiepreise zu begegnen, ist einerseits energieeffizientes Verhalten notwendig, aber auch die Suche und Anwendung alternativer Erzeugungsmethoden für Energie. Je näher die Energie am Verbrauchsort erzeugt wird, desto sinnvoller ist dies.

Die regionalen Stadtwerke spielen in diesem Zusammenhang bei der Energieerzeugung eine bedeutende Rolle. Durch die naturnahe Lage und die ländliche Struktur hat die Region Coburg Vorteile bei der Erzeugung erneuerbarer Energien, die bereits genutzt werden. Der Anteil der erneuerbaren Stromproduktion in der LAG ist in Abbildung 12 dargestellt. Dabei liegt der Anteil in der Stadt Coburg bei 4% im Landkreis Coburg immerhin bei 56%. Mit 30% des Stromverbrauchs macht die Photovoltaik im Landkreis mehr als die Hälfte des Stromverbrauchs aus.

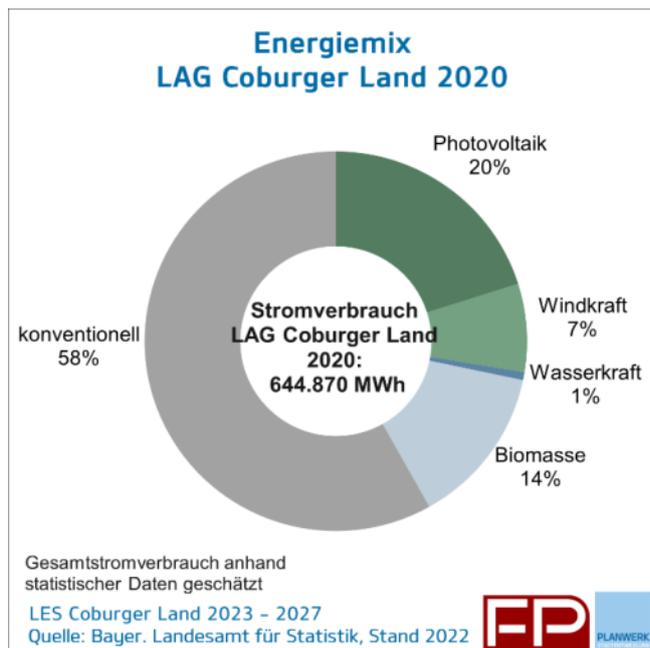


Abbildung 11: Energemix 2020

bereich der Gewerbegebäude liegen sollte.

Dieses Potenzial wird auch durch eine Studie von Fraunhofer im Auftrag der SÜC Coburg belegt. Diese belegt eine Deckung der Stromlast zur sommerlichen Tageszeit bei deutlichem Zusatzstrombedarf in den „Dunkelzeiten“ nachts und im Winterhalbjahr. Trotz zunehmender Photovoltaikerzeugung (Prognose 2045) bleibt dieses Defizit auch in der Zukunft und kann nur durch ergänzende Stromproduktion (z.B. Wind, Wärmepumpen etc.) oder entsprechende Speicherkapazitäten kompensiert werden.

Energieeinsparung kann zum Klimaschutz beitragen. Viele Unternehmen und private Haushalte führen aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus Energieeinsparungen durch.

Energieeffizientes Bauen oder Sanieren ist ein wichtiges Thema in diesem Zusammenhang. Diesbezüglich sind die beiden ILE-Allianzen besonders aktiv (z.B. Flächenmanagement 3.0 in der Initiative Rodachtal), aber auch im Rahmen der Städtebauförderung sind diverse Innenentwicklungskonzepte und Flächenmanagements in Bearbeitung. Dies kommt zwar der regionalen Wirtschaft zugute, deckt aber weiter auch den zunehmenden Arbeitskräftemangel auf.

Unter anderem vor dem Hintergrund der CO₂-Reduzierung wurden sowohl in der Stadt als auch im Landkreis Coburg Integrierte Klimaschutzkonzepte (2010 / 2012) erstellt. Das Klimaschutzkonzept der Stadt enthält einen Maßnahmenkatalog, mit dessen Hilfe bis zum Jahr 2030 fast die Hälfte der CO₂-Emissionen eingespart werden sollen; die vorrangigen Ziele des Konzeptes des Landkreises zur CO₂-Einsparung sind die Einrichtung eines Energie-Bildungszentrums, die verstärkte Nutzung der Windkraft, die Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs, Altbau-sanierungen und Kraft-Wärme-Kopplung.

Sinnvoll für die Erhöhung des EE-Anteils ist eine Gesamtstrategie für die künftige Energieversorgung in der Region. Eine Vielzahl kleinerer Anlagen (inkl. notwendiger Speichermöglichkeiten) kann die Grundlage der regionalen und dezentralen Energieversorgung bilden. Vor allem für den Bereich Windkraft ist die Notwendigkeit der Sensibilisierung der Bewohnerschaft erkennbar. Allerdings zeigt die Windhöufigkeit in der Region, dass dem Thema Windkraft nur bedingt Priorität zuzuschreiben ist. Auch die Beteiligung der lokalen Akteure (Online-Befragung, Web-Mapping, Workshops) hat eine klare Präferenz der Photovoltaik ergeben, wobei der Schwerpunkt des Handelns auf der Einrichtung Dach-PV vor allem im Be-

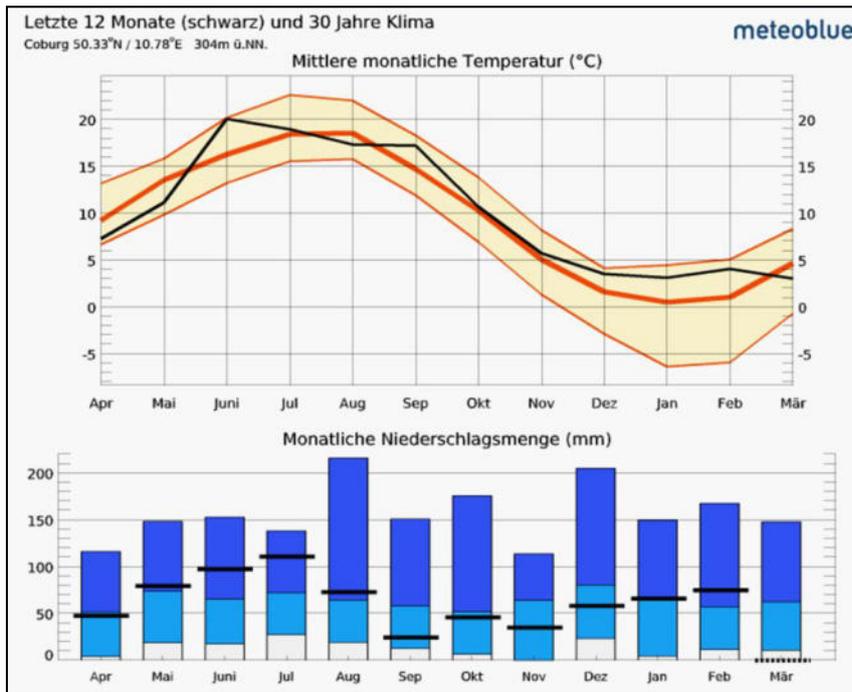


Abbildung 12: Klimatabelle Stadt Coburg

Abbildung 13 zeigt die Veränderung des Klimas in der Region spürbar wird ist in der Abbildung 13 erkennbar. Die Temperaturwerte (oben) liegen für die letzten 12 Monate meist über dem langjährigen Mittel, die Niederschlagswerte (unten) vor allem in den Sommermonaten ebenso. In diesem Zusammenhang laufen bereits an diversen Orten in der Region Studien zum Thema Sturzflutmanagement. Die Energiewende stellt eine große Herausforderung für Wirtschaft und Gesellschaft dar. Bei der künftigen Energieversorgung müssen die Eckpunkte Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit in Einklang gebracht werden.

Wichtig bei der Betrachtung der Thematik Umwelt und Klimaschutz ist das Thema Mobilität. Die Beteiligung der lokalen Akteure am Prozess der LES-Erstellung hat dies deutlich bestätigt. Themen wie vernetzte Mobilitätsangebote, Sharing-Modelle oder Verbesserung im Bereich des Radverkehrs werden in vielfältiger Weise genannt. Dabei geht es sowohl um lokale Verbesserungen (z.B. Lückenschlüsse im Radwegenetz) als auch um regionale Verbesserungen wie z.B. ein landkreisweites Car-Sharing-System. Die Zunahme des Straßenverkehrs erhöht die negativen Auswirkungen auf die Umwelt. Regionale Wirtschaftskreisläufe können das Verkehrsaufkommen senken, ebenso wie die Reduzierung der Pendlerströme. Durch Schaffung eines attraktiven und gut erreichbaren öffentlichen Verkehrsnetzes kann die Verlagerung des Personenverkehrs vermehrt auf öffentliche Verkehrsmittel bewirkt werden. Hinsichtlich der Verbesserung des ÖPNV-Netzes ist in der jüngeren Vergangenheit einiges in der Region passiert. Weitere Themen wie Radkonzept, Entwicklung

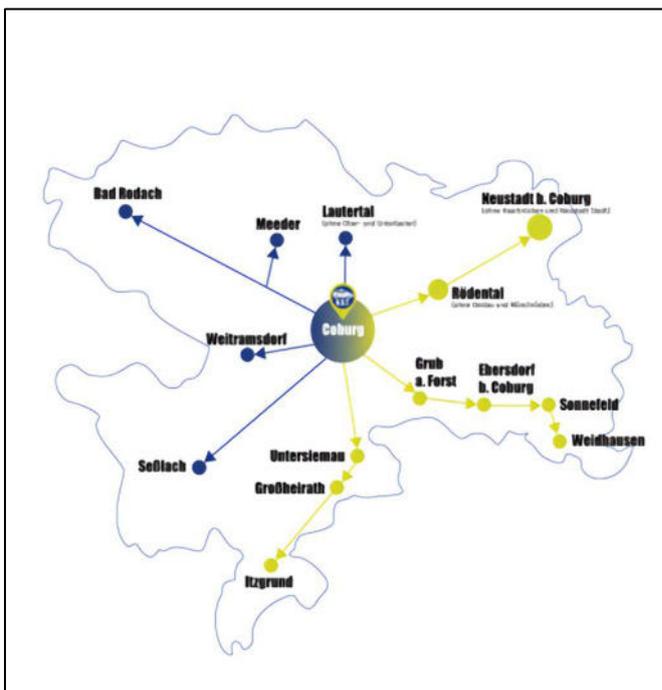


Abbildung 13: Nacht-Anruf-Sammeltaxi (Quelle: Homepage ARGE ÖPNV)

von Begleitinfrastruktur, Mobilitätsschnittstellen und Sharing-Angebote sind als Themen erkannt. Generell ist der ÖPNV aus Gründen des Umweltschutzes weiter auf individuelle Bedürfnisse beziehungsweise Lösungen anzupassen. Ein Beispiel dafür ist das 2018 eingeführte Nacht-Anruf-Sammeltaxi (siehe Abbildung 14), das leider in der Zeit der Corona-Pandemie pausieren musste.

Kapitel 5.3: Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge

Die Siedlungsentwicklung in der Stadt und dem Landkreis Coburg steht vor allem in Zusammenhang mit den in den letzten Jahrzehnten abgelaufenen gesellschaftlichen Transformationsprozessen. Zunächst haben sozioökonomische Transformationsprozesse wie der Strukturwandel in der Landwirtschaft oder der Aufstieg und Rückgang der Polstermöbelindustrie zu teilweise drastischen Auswirkungen im Siedlungsbild (große gewerbliche Leerstände, Mindernutzungen, Konversionsflächen) geführt. Seit ca. zwanzig Jahren ist auch der demografische Wandel deutlich spürbar, so dass Siedlungsentwicklung sowohl in Stadt als auch Landkreis vor dem Hintergrund schrumpfender Bevölkerungszahlen und einer stetig älter werdenden Bevölkerung, aber auch einer beruflich sehr flexiblen und mobilen Bevölkerung betrachtet werden muss.

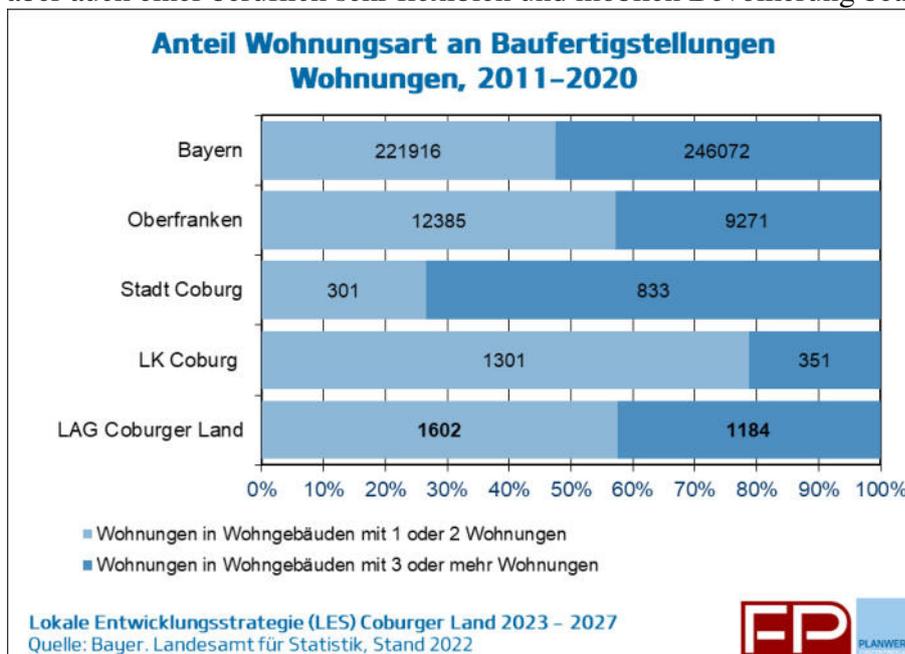


Abbildung 14: Baufertigstellungen nach Wohnungsart 2011-2020

Nachfrage (zwischen 200 und 400 Baufertigstellungen pro Jahr seit 2010). Diese generiert sich vor allem aufgrund kleinerer Haushaltgrößen und stetig steigender Pro-Kopf-Wohnflächen, als auch einer gewissen Fluktuation im Bereich Wohnraum und der teilweise schwierigen Verfügbarkeit von möglichen gebrauchten Immobilien.

Die Frage, wann der Markt sich auf die sich verändernden demografischen Gegebenheiten reagiert, bleibt unbeantwortet. Abbildung 15 verdeutlicht, dass im LAG Gebiet die Erstellung von Ein- und Zweifamilienhäusern mit ca. 56% immer noch deutlich vor den Mehrfamiliengebäuden rangiert. Allerdings im urbanen Umfeld der Stadt Coburg mit 27% deutlich niedriger als

Trotz der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung besteht Nachfrage nach Wohnraum in Stadt und Landkreis. Diese Gesamtnachfrage fällt zwar deutlich geringer aus als noch in den 90er Jahren (LAG-weit zwischen 600 und 1.000 Baufertigstellungen pro Jahr), dennoch existiert in jüngerer Vergangenheit wieder eine zunehmende

im Bereich des Landkreises mit 79%. Vor allem in den ländlichen Bereichen besteht hier Handlungsbedarf, um sowohl für Seniorinnen und Senioren als auch für Haushaltsneugründungen passenden Wohnraum anzubieten.

Daseinsvorsorge im Rahmen der LES Coburger Land ist vor allem vor dem Hintergrund der Themen Mobilität und Nahversorgung diskutiert worden. Daseinsvorsorge agiert dabei an den Schnittstellen zwischen anderen Themen wie Siedlungsentwicklung, Wirtschaftsentwicklung, Handwerk oder Energiewende vor Ort. Im Mittelpunkt der Diskussion z.B. im Workshop „Daseinsvorsorge“ stand dabei die Thematik der Erreichbarkeit mit vielfältigen Mobilitätsangeboten (vernetzt) und die potenziellen Ergänzungsmöglichkeiten der Nahversorgung ((mobile)24h-Läden, Dorfladenbox, Automaten, Routenoptimierung von Mobilangeboten, etc.)

Mobilität im Kontext der LES bezieht sich deshalb auf die Ergänzungen für den Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs. Dieser wurde in den vergangenen Jahren durchaus optimiert, findet aber mit seinem Basisangebot in der Fläche natürlich seine Grenzen. Öffentlicher Personennahverkehr ist für immobile Bevölkerungsgruppen (ältere Bürger, Auszubildende, Freizeitaktive) relevant, spielt aber im Zuge der Verkehrswende durchaus mit breiteren Zielgruppen eine Rolle (Daseinsvorsorge, Freizeit, Randzeiten).

Hinsichtlich des Mobilitätsangebotes sollte in alle Richtungen gedacht werden. Dabei reicht das Spektrum von der Bewusstseinsbildung über integrierte Mobilitätsangebote, kreative Fahrzeugkonzepte bis hin zu Verbesserung von begleitender Infrastruktur.

Kapitel 5.4: Bürgerschaftliches Engagement

Stadt und Landkreis Coburg profitieren von einem starken und regen Vereinsleben. Die Vereine stellen mit ihren Aktiven wichtige Säulen für Freizeit, Kultur und Bildungsangebote in der Region dar. Auch außerhalb von Vereinsstrukturen können Stadt und Landkreis sich auf Aktive verlassen, die mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung der Region leisten. Ca. 420 Vereine zu den unterschiedlichsten Themen in Stadt und Landkreis sind ein starker Indikator für ein großes und vielschichtiges Vereinsleben und gleichzeitiges Angebot für Bürgerinnen und Bürger. Eine im Rahmen des ILEK für den Bereich B303+ im Jahr 2020 durchgeführte Vereinsbefragung belegte, dass sowohl die Mitgliedergewinnung als auch die Bereitschaft verantwortliche Positionen zu übernehmen in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen ist. Längere Arbeitszeiten oder Pendelwege, individuellere Lebensweisen sind beispielsweise Gründe, weshalb das Engagement nachlässt. Diese Entwicklung ist kein Coburger Phänomen, sondern spiegelt den gesamtgesellschaftlichen Trend wider, der sich in der Pandemie noch verschärft hat. Weiter formulieren die Vereinsverantwortlichen, dass in zunehmenden Maße Kooperationsbedarf besteht, vom abgestimmten Angebot bis hin zu übergreifenden Lösungssuche.

Nachwuchsprobleme betreffen zunächst vor allem kleinere Dörfer oder kleine Vereine im Coburger Land. Die Gewinnung von Amtsträgern für Vereine stellt generell eine Herausforderung für die Zukunft der Vereine dar.

Ein Thema hinsichtlich des Engagements kann auch die Integration von Neubürgern, seit 2015 verstärkt auch von Migranten sein. In Städten sind dazu bereits Formate entwickelt (Stadt Coburg mit „Länder erklären“), deren Einsatz auch für das Umland und den ländlichen Bereich geprüft werden sollte.

Kapitel 5.5: Regionale Identität, Kultur und Freizeit

Der Coburger Raum ist im Bereich Freizeit gut aufgestellt. Durch die Vorteile der Verknüpfung von Stadt und Landkreis sind viele unterschiedliche Freizeitangebote für Bürgerinnen und Bürger und gleichermaßen Gäste nutzbar. Die vielschichtige Freizeitlandschaft bietet dabei über die Themen Erholung/Therme im Landkreis, historische Stadtführungen in Coburg oder zahlreiche Sport- und Freizeitmöglichkeiten des Vereinswesens eine abwechslungsreiche Mischung.

Kulturell ist der Raum Coburg durch eine gut aufgestellte und ausgeprägte Museumslandschaft, bauliche Zeitzeugen in Form von Einzelbauwerken wie auch Ensembles, eine intakte und starke Handwerkskunst und das Thema „Genießen“ geprägt.

Zahlreiche Museen bilden ein wichtiges Grundgerüst zum Erhalt, der Bewahrung und Entwicklung historisch relevanter Güter und Zeugnisse in der Region. Diese hohe Dichte in der Museumslandschaft ist aber nur punktuell vernetzt.

Der gesamte Coburger Raum bietet eine Vielfalt an Burgen und Schlössern (z.B. Schloss Callenberg, Schloss Rosenau, Schloss Tambach), mittelalterlichen Stadtbildern (z.B. Seßlach) und der Veste Coburg, eine der größten und am besten erhaltenen mittelalterlichen Burgen Deutschlands. Darüber hinaus weist die ehemalige Residenzstadt Coburg eine historische Innenstadt und Verknüpfungen zu Johann Strauß und Martin Luther auf. Viele dieser Objekte im Raum Coburg stehen aber vor der Herausforderung sich – vor dem Hintergrund schmalerer kommunaler Haushalte und rückläufiger Besucherzahlen – (thematisch) neu aufzustellen oder weiterzuentwickeln und weisen teilweise hohe bauliche Investitionsstaus auf. Auch die Freizeitinfrastruktur bedarf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung, es sollten Freizeittrends aufgegriffen und auch vorhandene Einrichtungen entsprechend fortentwickelt werden, um die Attraktivität des Lebensraums Region Coburg zu erhalten.

Neben den imposanten baulichen Einzelwerken sind es in den Städten und Gemeinden des Landkreises Coburg vor allem aber dörfliche Gestaltungselemente und Bauwerke, die Zeugnis einer reichen ländlichen (Produktions)kultur aufzeigen. So sind bis heute zahlreiche Back- und Brauhäuser oder Mühlen erhalten. Auch im Bereich dieser dörflichen Kultur sind die baulichen Zeugnisse oftmals nur punktuell in Wert gesetzt, weiterhin ist das Thema dörfliche Kultur(güter) bei vielen Bürgern des Coburger Landes nicht als Wert präsent.

Handwerkskunst spielt im Raum Coburg traditionell eine große Rolle. So sind im Coburger Land die Puppen- und Spielzeugindustrie oder die Glaskunst zu Hause. Zahlreiche Museen zeigen sowohl Geschichte als auch Produkte dieser Handwerksformen wie beispielsweise das Europäische Museum für Modernes Glas in Rödental oder das Coburger Puppenmuseum. Außerdem finden jährlich verschiedene Handwerksmärkte, u.a. zu Pfingsten der Handwerkermarkt in der Alten Schäferei in Ahorn, statt.

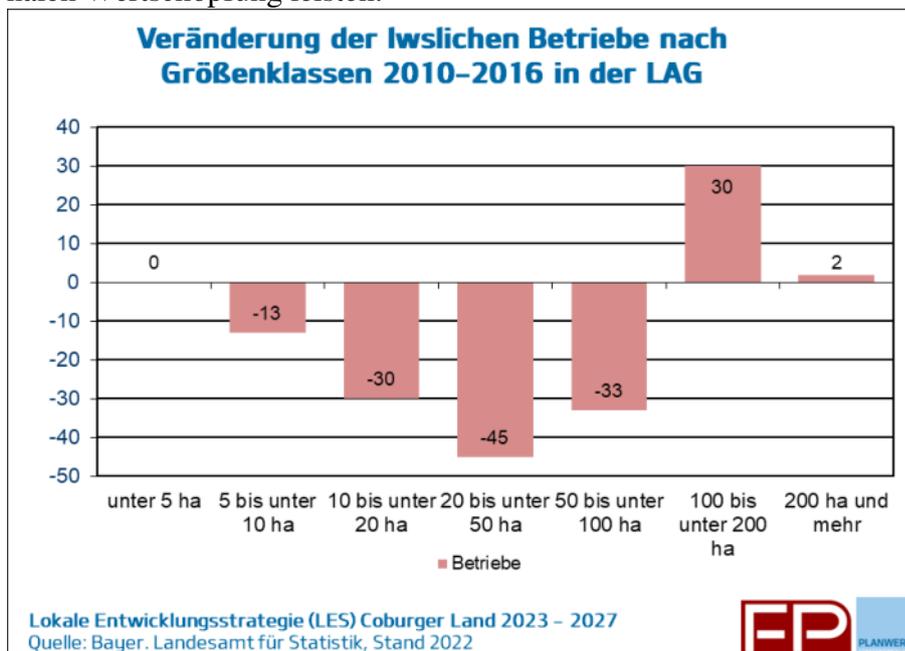
Zahlreiche Feste und Veranstaltungen belegen, dass Kultur nicht nur der Blick auf historische Güter und deren Bewahrung, sondern auch gelebte Kultur, Tradition und Brauchtum ist. Dabei wird aber festgestellt, dass dies eher ein Thema der älteren Generationen ist. Auch die Jugend

an Brauchtum und Traditionen heranzuführen scheint eine der Herausforderungen für die nähere Zukunft zu sein. Dabei sind verschiedene Ansatzpunkte denkbar wie Kulturlotsen oder direkte Ansprache von Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern.

Genießen ist für den gesamten oberfränkischen Raum Tradition, Brauchtum, und Kulturgut zugleich. Die Genussregion Coburger Land verbindet diese Elemente bereits in einem Ansatz und bringt traditionelle oberfränkische Küche und regionale Produkte erfolgreich zusammen. Das Coburger Land kann hier zahlreiche Betriebe, die Handwerk und Genuss verbinden, vorweisen. In dieser Summe von Kultur und Leben im Coburger Land spiegelt sich sehr stark die regionale Identität der Region wider. Regionale Identität macht dabei nicht an Verwaltungsgrenzen halt, sondern besticht durch eben jene gemeinsamen Werte - beispielsweise im Bereich Kultur.

Kapitel 5.6: Regionale Wirtschaft, regionale Wertschöpfung

Die regionale Wirtschaft umfasst in der Betrachtung im Rahmen der Lokalen Entwicklungsstrategie Coburger Land vor allem die Bereiche Landwirtschaft, Handwerk, Spektrum der Wirtschaftsunternehmen und solche Wirtschaftszweige die einen nennenswerten Beitrag zur regionalen Wertschöpfung leisten.



Im Bereich Landwirtschaft werden vor allem zwei Aspekte in der Analyse deutlich. Zunächst der anhaltende Strukturwandelprozess in der Landwirtschaft – wenn auch etwas abgeschwächt im Vergleich zu den 1990er und 2000er Jahren.

Dieser wird einerseits deutlich im fortgesetzten Rückgang der landwirtschaftlichen

Abbildung 15: Landwirtschaftliche Betriebe – Veränderung 2010 - 2016

Betriebe in Stadt und Landkreis Coburg. Andererseits spiegelt sich dieser Strukturwandel auch in den bewirtschafteten Flächen der Betriebe wider. Die Tendenz zu Großbetrieben ist auch im Coburger Land deutlich ablesbar (vgl. Abb. 16 und 17).

Sowohl die Zahl der Betriebe als auch die bewirtschaftete Fläche nimmt bei den Betrieben unter 100ha bewirtschafteter Fläche ab. Am meisten Betriebe beenden Ihre Aktivitäten bei den 20 bis 50 ha großen Betrieben, die meiste Fläche verlieren die mit 50 bis unter 100 ha. Insgesamt bleibt die bewirtschaftete Fläche fast exakt gleich (+ 88 ha = +0,3%), die Zahl der Betriebe reduziert sich um 12%. Die größte Zunahme an Betriebszahl und Fläche liegt bei den Unternehmen mit 100 bis unter 200 ha genutzter Fläche.

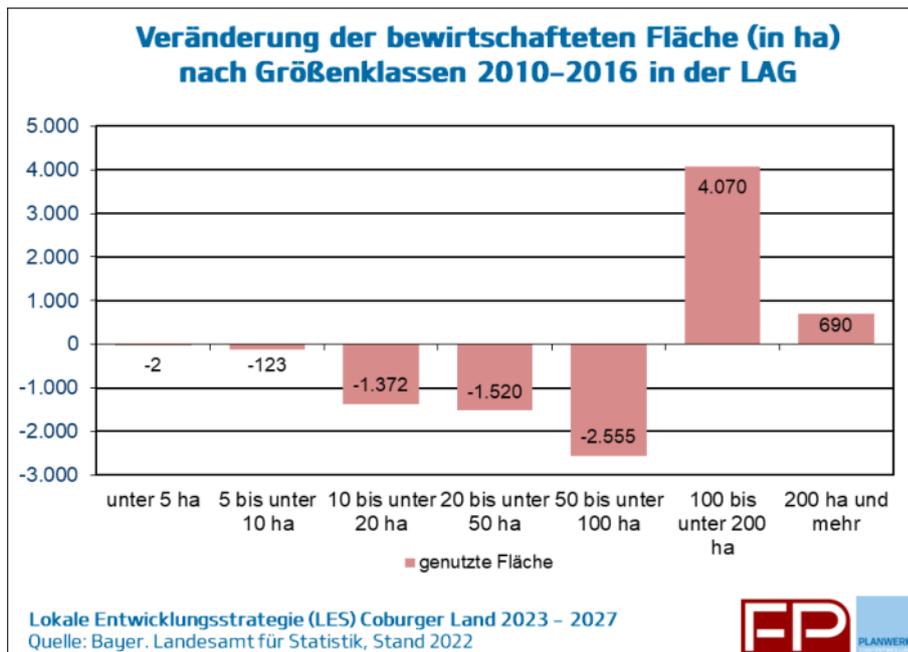


Abbildung 16: Bewirtschaftete Flächen 2010 - 2016

Ein zweites Thema der Analyse im Bereich Landwirtschaft ist der Trend zur Diversifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe. Themen wie Direktvermarktung, Energieerzeugung oder Tourismus werden durch die landwirtschaftlichen Betriebe in der Region aufgegriffen und stellen mittlerweile wichtige ergänzende

Faktoren für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe dar.

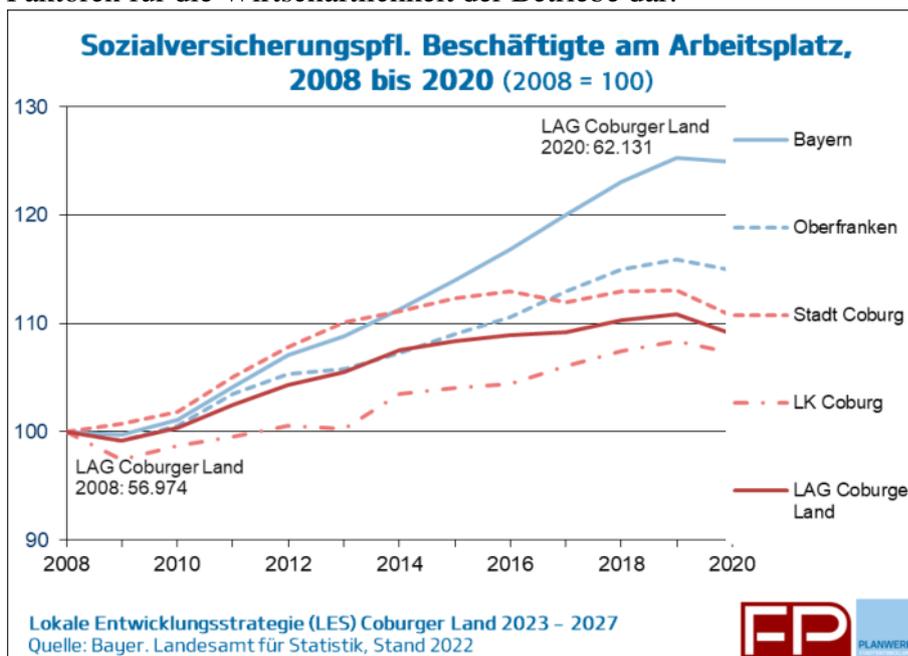


Abbildung 17: Beschäftigte 2008 - 2020

Das Handwerk im Coburger Land war bis vor der Pandemie sehr gut aufgestellt. Die meisten Betriebe weisen eine gute wirtschaftliche Lage auf und tragen so zu regionaler Stabilität bei. Für das Handwerk gestaltet sich die Suche nach Fachkräften und Auszubildenden in der Region schwierig (z.B. aufgrund anhaltender Bildungswanderung). In der

Statistik bis 2019 wird deutlich, dass etwa seit 2012 die Zahl der Betriebe zurückgeht, die Zahl der tätigen Personen zuletzt wieder angestiegen ist und der Umsatz im Handwerk auch zuletzt wieder zulegte. Das heißt auch die Unternehmen werden im Mittel größer und erwirtschaften mehr Umsatz pro Kopf.

Das Gewerbe insgesamt hat seit 2008 etwa 10% an Arbeitsplätzen zugelegt, dabei vor allem getrieben durch die höhere Dynamik der Stadt Coburg. Diese besticht durch einen hohen Anteil von Beschäftigten im Dienstleistungssektor (51,1%, z.Vgl. Lkr.: 28,8%), während im Landkreis mit 49,1% noch das produzierende Gewerbe dominiert (z.Vgl. Stadt: 32,3%). Verschiedene

Stärken des Raumes wie Innovationskraft durch die Hochschule, ein breites Branchen- und Größenspektrum der Unternehmen oder eine aktive Gründerszene fokussieren sich schwerpunktmäßig auf die Stadt Coburg, strahlen aber verstärkt auf das Umland aus.

Kapitel 5.7: Tourismus

Regional touristische Potenziale der Region Coburg sind die intakte Naturlandschaft und die Sehenswürdigkeiten wie Schlösser, Museen, Baudenkmäler, Parks und Gärten. Die Region zeichnet sich außerdem durch eine große Anzahl von vielfältigen Veranstaltungen und Events aus. Gebündelt werden die Tourismusaktivitäten lokal in verschiedenen kommunalen Tourismusvereinen oder Betrieben wie Coburg Marketing und regional im Gebietsausschuss Tourismusregion Coburg.Rennsteig. Im Tourismus aktiv sind auch (regional begrenzt) die Initiative Rodachtal e.V. sowie im Bereich der Produktentwicklung das Regionalmanagement und die LEADER-Region.

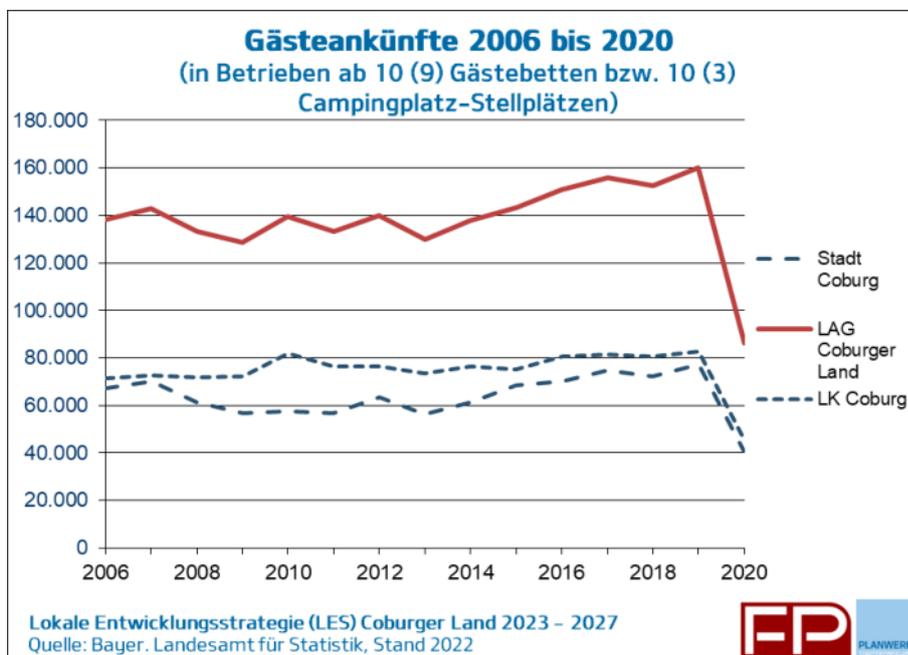


Abbildung 18: Gästeankünfte 2006 - 2020

In der Region insgesamt nahmen die Gästeankünfte bis 2019 deutlich zu, sowohl in der Stadt als auch im Landkreis. Das Pandemiejahr 2020 sollte dabei unbeachtet bleiben. Zuletzt erreichten beide Bereiche im Jahr 2019 den Höchststand an Gästeankünfte. Weiter von Interesse sind die Gästeübernachtungen die sich insgesamt nach 2008

deutlich erhöht haben (v.a. durch die Kommunen des Landkreises)

Lagen Stadt und Landkreis bei den Gästeankünften nahezu gleichauf liegt die Zahl der Gästeübernachtungen im Landkreis mit über 300.000 mehr als doppelt so hoch wie in der Stadt. Das bedeutet die durchschnittliche Verweildauer liegt in der Stadt Coburg bei etwa 1,7 Nächten im Landkreis bei 3,9 Nächten.

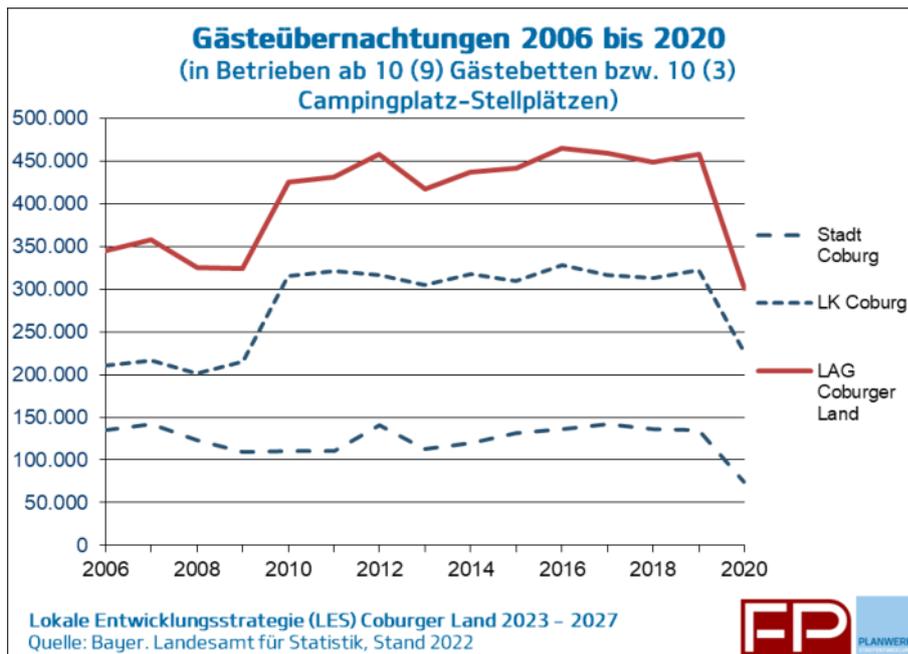


Abbildung 19: Gästeübernachtungen 2006 - 2020

In der Stadt Coburg sind die meisten Übernachtungen auf den Geschäftsreiseverkehr zurückzuführen, bedingt durch die Vielzahl der Unternehmen in der Region. Entsprechend abhängig ist hier der Tourismus von konjunkturellen Schwankungen. Die meisten Übernachtungen im Landkreis Coburg sind dagegen auf Aufenthalte in der

Kurstadt Bad Rodach zurückzuführen. Die dort ansässigen Kur- und Reha-Einrichtungen sind auch verantwortlich für die relativ hohe durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Landkreis.

Potenziale des Tourismus in der Region Coburg liegen im Gesundheits- und Wellnesstourismus, im Radtourismus und im sogenannten Leisure-Tourismus. Weitere Potenziale liegen im Bereich des immateriellen Kulturerbes (z.B. Lebensmittelhandwerk, Spielzeugherstellung, Museumsangebote), in der Kombination aus Architektur und Kultur und der grundsätzlich guten Organisation des Tourismusmarketings.

Entwicklungsbereiche werden durch die regionalen Akteure in den Bereichen Radfahren, Wandern und Wohnmobile gesehen. Diese Potenziale wurden in allen Beteiligungsformen im Rahmen der LES-Erstellung deutlich kommuniziert.

Kapitel 5.8: Bildungslandschaft

In der Region existiert ein gemeinsames Bildungsverständnis, welches das Bewusstsein zu Grunde legt, dass Bildung, Erziehung und Betreuung als Einheit zu sehen sind. Bildung geht dabei über die Bereiche der frühkindlichen Bildung in Kindertagesstätten und die schulische Bildung hinaus. Für die Lokale Entwicklungsstrategie wird verstärkt der Fokus im Thema Bildungslandschaft wieder auf die nonformalen Bildungsangebote gelegt.

Vereine, Institutionen, Jugendpflegen, die Wirtschaft und Kulturschaffende sind wichtige Akteure und Impulsgeber in Bildungsprozessen. Gerade in den ländlichen Gebieten des Landkreises hat sich ein starkes Vereinsleben etabliert, das vor allem die Entwicklung sozialer Kompetenzen wesentlich beeinflusst und junge Menschen in ihrer Entwicklung unterstützt. Neben den Vereinen und Verbänden sind es vor allem Kulturschaffende, die sich in die ganzheitlichen Lernprozesse einbinden. Die Kommunen unterstützen diesen Prozess organisatorisch und mit

finanziellen Mitteln im Rahmen konkreter Kulturförderprogramme, eigener Projekte und Veranstaltungen sowie gezielter Fördermittel für Vereine, die Projekte mit jungen Menschen anbieten. Das Landestheater Coburg sowie die privaten und öffentlichen Musikschulen im Bildungsraum ergänzen die vielfältigen Angebote.

Wichtiger Partner in vielen Bereichen der Bildung, aber auch selbständiger Gestalter und Impulsgeber in der Region ist die Hochschule Coburg mit ihren ca. 5.700 Studierenden. Sie bietet ein breites Bildungsangebot für alle Altersgruppen und wirkt vernetzend in den Bereichen Schule, Wirtschaft, Kultur und Freizeit.

Die Volkshochschule Coburg Stadt und Land umfasst aktuell sechzehn (16) Außenstellen in den siebzehn (17) Städten und Gemeinden des Landkreises Coburg. Mit einem umfassenden Programm und einer Vielzahl von Angeboten ist sie ein wichtiger Faktor im Raum Coburg. In den letzten Jahren wurde das Kursangebot für Kinder verstärkt und sowohl um formale als auch informelle Lerninhalte ergänzt. Die letztverfügbare Statistik von 2018 belegt 2.093 Veranstaltungen mit insgesamt 41.144 Unterrichtsstunden für 26.236 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die evangelische Jugendbildungsstätte Neukirchen ist ebenfalls ein wichtiger Akteur – vor allem für Jugendverbände und Bildungseinrichtungen - in der Region. Neben den Schwerpunkten im sozialen Lernen und gruppendynamischen Prozessen konzentrieren sich die Angebote auf die Bereiche Berufsorientierung und Umwelt- und Klimabildung.

Weitere wichtige Anbieter von Bildungsangeboten sind auch die IHK zu Coburg und die Handwerkskammer Oberfranken. Sie sind vor allem im Bereich der beruflichen Orientierung und dem Übergang von Schule in Richtung Beruf tätig. Darüber hinaus haben sie umfassende eigene Unterstützungsangebote sowohl für junge Menschen als auch für Ausbilder entwickelt. Gleiches gilt für die Agentur für Arbeit und die Jobcenter Coburg Stadt und Land.

Kapitel 5.9: SWOT-Analyse

Die SWOT–Analyse zeigt maßgebliche Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in unterschiedlichen Themen auf. Die fünf Herausforderungen der Resilienz bzw. der ländlichen Entwicklung werden in den Feldern 6 (Sicherung der Daseinsvorsorge), 2 (Ressourcenschutz und Artenvielfalt, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel), 1, 4 und 5 (Sozialer Zusammenhalt) sowie 3 und 8 (Regionale Wertschöpfung) beleuchtet und berücksichtigt. Die neun thematischen Bewertungen/Kapitel der Ausgangslage wurden in der Folge zu acht SWOT–Bewertungen zusammengefasst (aus den Bewertungen in „Klimawandel und Umweltschutz“ und „Erneuerbare Energien“ wurde in der SWOT eine gemeinsame Betrachtung abgeleitet). Die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken wurden der Einfachheit halber einzelnen Themen zugeordnet. Oftmals jedoch sind diese nicht nur einem Thema zuzuordnen, sondern spielen auch in andere Themenbereiche hinein. Dies ist vor dem Hintergrund eines integrierten Ansatzes auch wünschenswert und sollte auch so gelesen werden. Die Aussagen und der Handlungsbedarf der SWOT ist die konkludente Grundlage der daraus entwickelten Entwicklungs- und Handlungsziele.

Demografische Entwicklung (1)	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftlich starke regionale Unternehmen ziehen junge Arbeitskräfte und Familien in die Region ▪ Hochschule Coburg ist Anlaufpunkt junger Menschen ▪ Starke Konzentration des Zuzugs auf die Stadt Coburg (63,5% d. Einpendler) ▪ Sensibilisierte Politik, Verwaltung und Bevölkerung durch starke thematische Auseinandersetzung mit dem Thema 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Region ist vom demografischen Wandel betroffen ▪ In vielen Kommunen sanken die Einwohnerzahlen in den vergangenen Jahren ▪ Der Anteil der älteren Menschen in der Bevölkerung wird weiter zunehmen, der Anteil der Jüngeren eher stabil bleiben ▪ Bildungswanderer stellen Handwerk und Unternehmen vor Herausforderungen ▪ Rückgang der Erwerbsfähigen forciert den Arbeitskräftemangel
Chancen	Risiken/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Unternehmen oder Kommunen können Märkte für altersgerechte Dienstleistungen und Produkte besetzen ▪ Durch den Zuzug junger Menschen und Familien können Sterbeüberschüsse gemildert werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Trend der Bevölkerungsabnahme setzt sich etwas abgemildert fort ▪ Zahlenmäßiges Ungleichgewicht zwischen Jung und Alt wird sich verschärfen ▪ Die Finanzkraft der Kommunen wird voraussichtlich abnehmen, verbunden mit der Reduzierung der kommunalen Leistungen ▪ Weiterer Wegzug junger Personen aufgrund besserer Perspektiven in Ballungsräumen

Umwelt, Klimaschutz und Erneuerbare Energien (2)	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ vorhandene konzeptionelle Grundlagen im Bereich Klimaschutz in Stadt und Landkreis ▪ Potenziale für die Gewinnung regenerativer Energien sind in der Region vorhanden und werden nur zum Teil genutzt ▪ Mehrere Stadtwerke in der Region ▪ Bereits viele aktive Akteure (z. B. Klimaschutzbeiräte LK-Kommunen) vorhanden ▪ Beratungsformate für Privathaushalte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Region handelt im Energiesektor noch nicht als Einheit - sie nutzt die Konzepte nicht genug ▪ Wenig Potenziale für Windkraft ▪ Anteil EE noch deutlich zu gering ▪ Thema Wasser ▪ Teilweise schlechtes Image der EE bei Bürgerinnen und Bürgern verhaftet ▪ Umweltbewusstsein in der Bevölkerung ausbaufähig
Chancen	Risiken/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einsatz regionaler Handwerksbetriebe für die Durchführung von Energieeinsparmaßnahmen ▪ Alternative Energiegewinnung in der Region mit Hilfe des gegebenen landwirtschaftlichen Potenzials ▪ Hochschule Coburg als Ideenlieferant im Energiesektor ▪ Viele Potenzialflächen im Gewerbe für Dachflächen-PV ▪ Bürgerbeteiligung bei EE-Projekten ▪ Neue Speichertechnologien 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zunahme immobiler Bevölkerungsgruppen ▪ Die Zuleitung von Strom und Energie aus anderen Regionen kann Abhängigkeiten erzeugen und den Bau neuer Infrastruktur bedingen ▪ Reduktion und Verteuerung öffentlicher Verkehrsleistungen ▪ Flächenkonkurrenz (Energie, Klimaschutz, Ernährung, Siedlung, etc.) ▪ Zielkonflikt Landschaftsbild vs. EE-erzeugungsanlagen ▪ Wetterbedingte Extremereignisse

Tourismus (3)	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Breit gefächertes und hoch attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot auch in Kombination mit Nachbarregionen ▪ attraktive Natur- und Kulturlandschaft sowie punktuell Ortsbilder ▪ Die Urbanität und Authentizität der Stadt und das Angebot einer ländlichen Ferienregion bilden eine gute Symbiose ▪ Stadt und Region haben bereits einige profilierte Tourismusangebote – Genussregion, Spielzeugstraße, Burgenstraße ▪ Es gibt einige wertschöpfungsstarke Wirtschaftsunternehmen in einer vielfältigen Kulturregion mit erholungs- und freizeittouristischem Entwicklungspotential ▪ Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist sehr gut ▪ Gute Grundinfrastruktur im Bereich Wanderwegenetz ▪ Lage in Deutschland und Verkehrsanbindung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Breite thematische Positionierung von Stadt und Landkreis ▪ Das Beherbergungsangebot in Stadt und Landkreis ist sowohl hinsichtlich Qualität als auch Quantität ausbaufähig ▪ Es fehlen ausreichend Betten in der gehobenen Kategorie und ausreichend Betriebe mit klarer Profilierung ▪ Es gibt zu wenig Leitbetriebe bzw. „Zugpferde“ in der Region bzw. zu wenig Betriebe mit entsprechender Marketingkraft und attraktivem Angebot ▪ Die Zusammenarbeit zwischen den Nachbarregionen - speziell Süd-Thüringen – ist ausbaufähig ▪ Ausbaufähige Radinfrastruktur (u.a. E-Bike) ▪ Wahrnehmung und Sichtbarmachen der Tourismusregion in der Region ausbaufähig / fehlende Informationsinfrastruktur ▪ ÖPNV nicht tourismusfreundlich
Chancen	Risiken/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebot in der Region Coburg bietet noch enormes - bislang nicht ausgeschöpftes – Potenzial ▪ Durch eine Konzentration der Kräfte und eine Verstärkung der Kooperation und Kommunikation können Synergien genutzt werden ▪ Potenzial bei Privatvermietern ▪ Ausbau Rad-, Wander- und Wohnmobiltourismus (v.a. Infrastruktur) ▪ Entwicklung vorhandener und neuer Kultur-, Freizeit- und Übernachtungsangebote und touristischer Produkte ▪ Qualitätssteigerung/Qualifizierung von touristischer Infrastruktur und Beherbergung bzw. Leistungsträgern ▪ Ausbau der Willkommenskultur und Informationsinfrastruktur ▪ Barrierefreiheit/seniorengerechte Angebote und Digitalisierung als Querschnittsthemen und kontinuierlicher Prozess 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Bedeutung einer klaren Angebotspositionierung für Tourismus- und Freizeitbetriebe wird nicht erkannt und somit auch nicht nachhaltig verfolgt ▪ Erschwerte, gemeinsame Entwicklung der Destination durch Heterogenität und Vielzahl an touristischen Akteuren (touristische Zusammenschlüsse) ▪ Wegbrechen (ehrenamtlicher) Strukturen bei der Pflege touristischer Infrastruktur (Wanderwege) ▪ Fachkräftemangel in Hotellerie und Gastronomie ▪ Qualitätsprobleme im Bereich Beherbergung, v.a. bei privaten Vermietern (im Bereich Bau und Ausstattung, Service und Marketing/Vertrieb) ▪ Digitalisierung und Auffindbarkeit bei Beherbergungsbetrieben ausbaufähig ▪ aktuelle Trends und Entwicklungen der Tourismusbranche (Regionalität und Nachhaltigkeit) im Bereich der Hotellerie und Gastronomie schneller aufgreifen

Bürgerschaftliches Engagement (4)	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktives und vielfältiges Vereinsleben ▪ Ehrenamtsbörse ist teilweise vorhanden mit persönlicher Vermittlung ▪ Kontaktstelle Ehrenamt wird gut angenommen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachwuchsprobleme der Vereine, junge Menschen wollen keine Verantwortung übernehmen ▪ Nachfolgeprobleme in den Führungspositionen ▪ Bürokratisierung des Ehrenamtes

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerschaftliche Initiativen ▪ Gute Vereinsinfrastruktur ▪ Starker Brand- und Katastrophenschutz ▪ Intaktes Dorfleben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch erweiterte Arbeitszeiten und Ganztags- schulen fehlt die Zeit für bürgerschaftliches En- gagement ▪ Vereinsstrukturen sind auf verpflichtende Bin- dung ausgelegt, fehlende bedarfsorientierte An- gebote ▪ Integration von Neubürgern ist unzureichend
Chancen	Risiken/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch innovative und flexible Angebote/Struk- turen können junge Menschen für Vereine ge- wonnen werden ▪ Möglichkeiten der Anerkennung des Ehrenam- tes ▪ Möglichkeit des temporären/punktuellen Enga- gements ▪ Bündelung mehrerer Vereine, je nach Vereins- art, generelle Kooperation ▪ Integration von Zu- und Rückwanderern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigende Altersstruktur in den Gemeinden ▪ Individualisierung erfordert neue Herangehens- weisen ▪ Umgang mit Investitionsstau bei / überdimensi- onierten Vereinsliegenschaften / -Immobilien ▪ Fehlende soziale Treffpunkte (Wirtshausster- ben)

Regionale Identität, Kultur und Freizeit (5)	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Breit gefächertes und attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot ▪ Überregional bedeutende kulturelle Veranstal- tungen ▪ Vielfältige Museumslandschaft ▪ Natur(nähe) als Erholungsangebot ▪ Ausgeprägte identitätsstiftende Elemente einer regionalen Identität durch Traditionen, Brauch- tum und Wahrzeichen ▪ Genussregion Coburger Land ▪ Verbindung von dörflicher und städtischer Kul- tur 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestehende Einrichtungen sind nicht auf neue Nutzerstruktur ausgelegt ▪ Fehlende Profilierung und Positionierung ▪ Das kulturelle Erbe wird nicht ausreichend in Wert gesetzt und unzureichender Umgang mit der geschichtlichen Entwicklung ▪ Konzentration bedeutender Kultur- und Freizeit- einrichtungen und -veranstaltungen in der Stadt Coburg ▪ Die Kleinkunstszene ist zu wenig ausgeprägt, wird kaum gefördert ▪ Es gibt überwiegend Veranstaltungen im Som- mer
Chancen	Risiken/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neuaufstellung bestehender Einrichtungen und Angebote ▪ Vernetzung der kulturellen Einrichtungen unter- einander und sektorenübergreifend, z. B. mit Bildungsakteuren ▪ Ausbau und Entwicklung der regionalen identi- tät ▪ Erinnerungskultur Deutsch-Deutsche Vergan- genheit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kultur wird zunehmend finanzielle Belastung für Kommunen ▪ Negativtrend im Bereich Kulturbesucher setzt sich fort ▪ Überformung der regionalen Identität durch globale Trends ▪ Hohe Investitionsstaus an baulichen Zeugnissen im Bereich Kultur ▪ Schleichender Verlust der Wirtshauskultur (Treffpunkte)

Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und Mobilität (6)	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Miet- und Immobilienpreise sind in der Region vergleichsweise günstig ▪ Immobilienbörse der Initiative Rodachtal e.V. zur Vermarktung von Leerständen und Brachen ▪ Beratungsangebote zur Stärkung einer Innenentwicklung im Bereich der Initiative Rodachtal ▪ Kommunale Förderprogramme zur Stärkung von Innenentwicklungspotenzialen ▪ Gute ÖPNV-Versorgung auf den Hauptachsen ▪ Ansätze zur Stärkung von alternativen Mobilitätsformen vorhanden ▪ Funktionierende Dorfläden etabliert ▪ Noch gute Versorgung in den Hauptorten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leerstände in den Ortskernen ▪ Sanierungsbedürftige „große“ ortsbildprägende Gebäude wie Gasthäuser, alte Schulen, Back- oder Brauhäuser, etc. ▪ Leerstehende kommunale Infrastrukturen ohne Nachnutzung ▪ Entwicklungshemmung/ Industrie-/Gewerbebrachen und deren „Mindernutzung“ (eingeschränkter Zugriff auf Flächen) ▪ Fehlendes Wohnraumangebot bei Wohnungen, Miete, Barrierefreiheit (Zielgruppe, Senioren, HH-Gründer) ▪ Orientierung auf Autoverkehr ▪ Fehlendes intermodales Mobilitätskonzept ▪ Ortsteile ohne Nahversorgungsangebote ▪ schwache Nutzung/geringe Auslastung der ÖPNV-Angebote durch Bürgerinnen und Bürgern
Chancen	Risiken/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Seniorengerecht ausgebaute Wohnungen werden zukünftig stärker nachgefragt ▪ Innenstädte werden wieder beliebter bei Wohnstandortsuche ▪ Interkommunal abgestimmte Siedlungsentwicklung (ILEs) ▪ Aufwertung der Ortskerne ▪ Transformation von Nichtwohngebäuden in Wohngebäude, um Wohnraumbedarf zu decken (z.B. alte Hofstellen) ▪ Ausbau alternativer Mobilitätsangebote inkl. Sharing-Angebote ▪ Infokampagne zu allen Mobilitätsangeboten ▪ Alternative Nahversorgungsangebote (Mobile, Automaten, digitale Standorte) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitere Zunahme der Leerstände, bedingt durch den demografischen Wandel ▪ Sanierungen alter Gebäude, vor allem denkmalgeschützter, kann von privaten Eigentümern oft nicht geleistet werden ▪ Leerstände in den Neubaugebieten der 1950er bis 1970er Jahre nehmen zu ▪ Deutlicher Unterschied bei Leerstand zwischen Speckgürtel Coburg und Peripherie ▪ Weitere Abnahme des Nahversorgungsangebotes durch Schließung alteingesessener Dorfläden ▪ Ärztliche Nachfolgeregelung gefährdet

Bildungslandschaft (7)	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familienfreundlichkeit mit guten Kinderbetreuungs- und Bildungsangeboten ▪ Große Anzahl von Bildungseinrichtungen und viele Aktive in der Region, insbesondere in der Stadt Coburg ▪ „Bildungsregion Coburg“ als Netzwerk im Bildungsbereich ▪ Steigende Zahl der Studierenden ▪ Hochschule Coburg als Innovations- und Fachkräftemotor auch international angesehen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bislang keine internationale Schule in der Region Coburg realisiert ▪ Es fehlen Vernetzungen, vor allem zwischen Vereinen und Schulen ▪ Unzureichende Eingliederung von Neubürgern ▪ Fehlende Bildungsgerechtigkeit für alle Bürger ▪ Quantität/Qualität in der Nachmittagsbetreuung ausbaufähig

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wissenstransfer zwischen Hochschule und Unternehmen ▪ Gute Bildungs-, Betreuungssituation im Sinne von „Lebenslangem Lernen“ (für Kinder und Großeltern) ▪ Fast alle Schulen in unmittelbarer Nähe 	
Chancen	Risiken/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ 1/3 der Hochschulabsolventen wollen bleiben ▪ Bestehende Schulen können bei Bedarf an neue Nutzung angepasst werden ▪ Abbildung von allgemeinen Trends durch die Aufnahme neuer Studiengänge an der Hochschule ▪ Steigender Bildungsanspruch von Bevölkerung und Arbeitnehmern im Sinne des Begriffes „Lebenslanges Lernen“ ▪ Übergänge in der Bildungslandschaft können besser organisiert werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die in der Region gut ausgebildeten Menschen wandern ab ▪ Hohe Konkurrenz für Hochschule Coburg durch andere Hochschulen insbesondere in Thüringen ▪ Schul- und Bildungskapazitäten müssen in Teilbereichen reduziert werden, da vor allem junge Bevölkerung abnimmt

Wirtschaft, Regionale Wertschöpfung (8)	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Heterogene Branchenstruktur bei gleichzeitig vorhandenen strukturprägenden Wirtschaftsbereichen ▪ Eine eigene IHK und zwei Wirtschaftsförderungen ▪ Guter Branchenmix im Verarbeitenden Gewerbe ▪ Wirtschaftliche Stabilität durch kleine mittelständische Betriebsstrukturen und Handwerk ▪ Viele inhabergeführte Familienunternehmen mit hoher Standortbindung ▪ Noch gut aufgestellte landwirtschaftliche Betriebe (zum Teil auch Diversifizierung vorhanden) ▪ Hohe Wirtschafts- und Steuerkraft ▪ Aktive Gründerszene 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kaum Netzwerke von Unternehmen innerhalb der Region ▪ Abnahme der Ausbildungsverhältnisse in den vergangenen Jahren ▪ Hofnachfolge der Einzelunternehmen in vielen Fällen ungewiss ▪ Erkennbare Abnahme der landwirtschaftl. Betriebe bei gleichbleibender Fläche, d.h. Vergrößerung
Chancen	Risiken/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestandspflege im Bereich Handwerk ▪ Bewusstsein für handwerkliche Qualitäten ausbauen ▪ Kompetenzen in Zukunftsbranchen ▪ Stärkung regionaler Produkte und Dienstleistungen ▪ Große Vielzahl regionaler Spezialitäten und Leistungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Transformationsprozesse in Teilbranchen ▪ Fachkräftemangel nimmt weiter zu, vor allem im Handwerk, vorrangig durch den Wegzug junger Menschen (Bildungswanderung)

Kapitel 6: Themen und Ziele der LES/Zielebenen und Indikatoren

Die Ableitung des Handlungsbedarfs sowie der Entwicklungs- und Handlungsziele erfolgt unter Berücksichtigung der Evaluierungsergebnisse aus der vorherigen Förderperiode, auf Grundlage der Resultate aus den Beteiligungsprozessen, der SWOT und unter dem Blickwinkel einer resilienten Entwicklung. Zudem wurde berücksichtigt, welche Themen im Rahmen von LEADER behandelt werden können, d.h. Themen die durch andere Förderkulissen bzw. regionale und überregionale Akteure primär bearbeitet werden, wurden zurückgestellt. Wie z. B. das Thema Fachkräftesicherung, das federführend in den Wirtschaftsförderungen von Stadt und Landkreis Coburg und der IHK zu Coburg verortet ist.

Bereits in der Evaluierung, in den Expertengesprächen und im Bilanzworkshop wurden zukünftige Herausforderungen für die Region und Handlungsfelder für die kommende Förderphase abgefragt. Diese mündeten in fünf Handlungsfeld-Cluster, die thematisch in den Beteiligungsformaten bestätigt wurden und in den Themenwerkstätten als Überschriften dienten und vertieft wurden:

1. Tourismus und Freizeit
2. Umwelt, Klima und Energie
3. Brauchtum, Kultur und bürgerschaftliches Engagement (Regionale Identität)
4. Daseinsvorsorge (Mobilität, Nahversorgung, ärztliche Versorgung)
5. Regionale Wirtschaft

Hier wurden Stärken, Schwächen, Herausforderungen und Potenziale sowie Verwundbarkeiten, Projekt- bzw. möglich Lösungsansätze diskutiert, die unter Einbeziehung von vorliegenden Konzepten (ILEKs, Klimaschutzkonzepten, Regionalmanagementkonzept, Konzept Tourismusregion Coburg.Rennsteig etc.) und Daten in der SWOT-Analyse mündeten.

Den fünf Herausforderungen und den Ergebnissen der Verwundbarkeitsabschätzung und Resilienzbewertung wird im Rahmen der Formulierung der vier Entwicklungs- und der dazugehörigen Handlungsziele Rechnung getragen wie die nachfolgende tabellarische Übersicht zeigt. So soll eine nachhaltige und resiliente Entwicklung der Region gewährleistet werden. Die Unterstützung von Projekten zur Begegnung der Herausforderungen, zur Erhöhung der Wandlungsfähigkeit und Krisenfestigkeit der Region ist so möglich.

Ziele	Herausforderungen der ländlichen Entwicklung und Resilienz
EZ 1: Mobilitäts- und Daseinsvorsorgeangebote zukunftsfähig gestalten:	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Daseinsvorsorge
EZ 2: Natürliche Ressourcen sichern und Faktoren des Klimaschutzes, erneuerbarer Energien und der Biodiversität stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenschutz und Artenvielfalt • Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
EZ 3: Regionale Identität stärken – Heimat erhalten und gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialer Zusammenhalt

EZ 4: Regionale Wertschöpfung sowie Strukturen und Akteure in regionalen Wertschöpfungsketten stärken	<ul style="list-style-type: none">• Regionale Wertschöpfung
-------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------

Die **zukunftsfähige Gestaltung von Daseinsvorsorge- und Mobilitätsangeboten** bzw. entsprechender Strukturen ist nicht nur eine definierte Herausforderung der ländlichen Entwicklung, sondern wurde auch in den Beteiligungsformaten als wichtiges Thema benannt. Hieraus lässt sich **EZ 1** ableiten, wobei die Versorgung im Nahversorgungs- und Gesundheitsbereich oft im direkten Zusammenhang mit der Erreichbarkeit und damit der Mobilität in der Region steht. Unterstrichen wird der Handlungsbedarf durch die Aussagen der SWOT. So herrschen beispielsweise auf den Hauptachsen der Region gute Mobilitätsangebote bzw. ÖPNV-Verbindungen vor, die z. T. aber vergleichsweise wenig genutzt werden und die Nahversorgungssituation in den Hauptorten kann als gut angesehen werden. Doch in den peripheren Teilen und Ortsteilen der Region wird die Situation, v.a. auch für eine größere werdende Anzahl an älteren, immobilen Personen, negativer bewertet. Hier sind innovative Versorgungs- und Mobilitätsangebote und Konzepte gefragt, die gegebenenfalls auf Projektebene auch als Versuchsballon auf Akzeptanz und Mehrwert getestet werden müssen. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor zur Etablierung solcher Lösungen ist die Akzeptanz in der Bevölkerung, weshalb auch die Imagebildung und positive Wahrnehmung auf Zielebene eine Rolle spielt.

EZ 2: Natürliche Ressourcen sichern und Faktoren des Klimaschutzes, erneuerbarer Energien und der Biodiversität stärken: Als große Herausforderung für die Region wurde, z. B. auch in der Regionalkonferenz, das Thema Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel sowie die direkt damit zusammenhängenden Überschriften Ressourcenschutz, Biodiversität und Energiewende gesehen. Hier wurden in Beteiligung und Themenwerkstätten Projektansätze und To Do´s für die Region in den Bereichen Erschließung regenerativer Energieerzeugung und Speichertechnologien sowie das Mitnehmen der Bevölkerung auf dem Weg zur Energiewende identifiziert. LEADER kann hier auf der Kommunikations- und Konzeptebene unterstützend wirken. Mit Blick auf nötige Anpassungen in land- und forstwirtschaftlicher Produktion, z. B. durch neue Anbaumethoden oder verwendetet Pflanzenarten, wird auch dem Ressourcenschutz Rechnung getragen.

Als „stärkstes“ Entwicklungsziel fasst **EZ 3: Regionale Identität stärken – Heimat erhalten und gestalten** die in Beteiligung und SWOT identifizierten Bedarfe und auszubauenden Potenziale der Region zusammen. Der Ansatz die Kultur- und Naturlandschaft sowie Ortsbilder, als wichtiger Anker der regionalen Identität, weiterzuentwickeln und auf die Herausforderungen der Zukunft, z. B. in der Nutzungsstruktur, vorzubereiten findet sich auf Handlungszielene wieder. Der verstärkte Brückenschlag zwischen Bildung, Kunst und Kultur wurde als Instrument diskutiert, um Synergieeffekte zu schaffen, die Auslastung von Kulturstätten zu verbessern sowie das Wissen und den Bezug zur Heimat in breiten Bevölkerungsschichten (Schüler, Neubürger) zu stärken. Der Stärkung des sozialen Zusammenhalts soll durch die

Vernetzung der Akteure und das Schaffen oder Weiterentwickeln von sozialen Treffpunkten, z. B. im Bereich von Freizeiteinrichtungen, Rechnung getragen werden.

Die Region Coburg ist als starker Wirtschaftsstandort zu verstehen. Die weitere positive Entwicklung hängt von unterschiedlichen Faktoren, wie der Verfügbarkeit von Fach- und Arbeitskräften, dem branchenspezifischen Strukturwandel oder der Diversifizierung und Förderung von einzelnen Wirtschaftsbereichen ab. V.a. aber davon wie schnell die Region und ihre Akteure darauf – am besten proaktiv – reagieren. Während die Fachkräftesicherung und „konventionelle“ Wirtschaftsförderung in entsprechenden Stellen in Stadt und Landkreis verankert ist, soll auf LEADER-Ebene im Rahmen von **EZ 4 Regionale Wertschöpfung sowie Strukturen und Akteure in regionalen Wertschöpfungsketten stärken** die Diversifizierung und Entwicklung in den Bereichen Tourismus und regionale Lebensmittelproduktion vorangetrieben werden. Die Entwicklung und Bewerbung der touristischen Infrastruktur im Rad-, Wander- und Wohnmobiltourismus sowie von regionalen Produkten stehen als Ergebnis der Experteninterviews, weiterer Beteiligungsformate und der SOWT im Fokus.

In der Zielausrichtung und durch die Beschaffenheit des Entscheidungsgremiums ist ein integrierter, multisektoraler Ansatz der LES gegeben. Wirtschaftliche, soziale, kulturelle und naturräumliche Aspekte wurden und werden beleuchtet, Ansätze zur innovativen Weiterentwicklung unter Berücksichtigung der regionsspezifischen Gegebenheiten werden gegeben und sollen in der Umsetzung verfolgt werden. Dabei spielt die Vernetzung in der LAG, mit regionalen Akteuren ländlichen Entwicklung und überregionalen Partnern wie den Nachbar-LAGn, in Bezug auf Erfahrungsaustausch, Kommunikation und Zusammenarbeit auf Projektebene auch künftig eine wichtige Rolle.

Entwicklungs- und Handlungsziele LEADER-Region Coburger Land 2023-2027

EZ 1	<u>Mobilitäts- und Daseinsvorsorgeangebote zukunftsfähig gestalten</u>	EZ 2	<u>Natürliche Ressourcen sichern und Faktoren des Klimaschutzes, erneuerbarer Energien und der Biodiversität stärken</u>
HZ 1.1	Alternative Formen und Konzepte der Mobilität sowie deren Umsetzung und positive Wahrnehmung unterstützen	HZ 2.1	Potenziale der regenerativen Energieerzeugung und Einsparpotenziale aufzeigen und erschließen
HZ 1.2	Radverkehr als alternative Mobilitätsform stärken	HZ 2.2	Bewusstsein und Fachwissen für Klimawandel, Energiewende und Artenvielfalt stärken
HZ 1.3	Zukunftsfähige Formen und innovative Ansätze aller Bereiche der Daseinsvorsorge sowie deren Umsetzung fördern	HZ 2.3	Bürger:innen und regionale Akteure auf dem Weg zur Energiewende mitnehmen/für das Thema sensibilisieren
HZ 1.4	Unterstützung bei der Stabilisierung der Siedlungsstrukturen	HZ 2.4	Sicherung und Stärkung land- und forstwirtschaftlicher Produktionsgrundlagen
		HZ 2.5	Entwicklung von Konzepten und Projekten zum intelligenten Netzmanagement, zur Speicherung und zur Sektorenkopplung
EZ 3	<u>Regionale Identität stärken – Heimat erhalten und gestalten</u>	EZ 4	<u>Regionale Wertschöpfung sowie Strukturen und Akteure in regionalen Wertschöpfungsketten stärken</u>
HZ 3.1	Schaffen und Inwertsetzen von kulturellen Angeboten und Einrichtungen	HZ 4.1	Touristische Infrastruktur qualitativ entwickeln
HZ 3.2	Akteure aus Kultur, Kunst und Bildung vernetzen und neue Zielgruppen erschließen	HZ 4.2	Naturnahe touristische Angebote, wie Rad- und Wandertourismus, nachhaltig stärken
HZ 3.3	Heimatgeschichte, Kultur- und Naturlandschaft erlebbar machen, insbesondere für Jugendliche und Neubürger	HZ 4.3	Entwicklung innovativer Übernachtungs- und Bewirtungsangebote unterstützen
HZ 3.4	Soziale Treffpunkte schaffen und weiterentwickeln, Inklusion und soziale Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen fördern	HZ 4.4	Sensibilisierung für und Vermarktung von touristische/n Angebote/n fördern
HZ 3.5	Schaffen nachhaltiger, Ergänzung bestehender Naherholungs- und Freizeitangebote für jung und alt	HZ 4.5	Bewusstsein und Vertriebswege für regionale Produkte stärken
HZ 3.6	Positive Darstellung der Region nach innen und außen fördern	HZ 4.6	Regionale Wertschöpfungsketten identifizieren und stärken
HZ 3.7	Bürgerengagement durch einen Kleinprojektfonds unterstützen		
HZ 3.8	Innenorte attraktiv erhalten und gestalten		

Im Rahmen der abgeleiteten Ziele sollen nicht nur Projekte und Projektträger unterstützt sondern auch die Vernetzung in der Region, z. B. durch themen- und zielspezifische Informationsveranstaltungen, vorangetrieben und Impulse für die Entwicklung gegeben werden. Die LAG kann hierbei selbst als Initiator und Knotenpunkt dienen oder zusammen mit Akteuren der Regionalentwicklung (z. B. ILEs, Kreisentwicklung) diese organisieren. So gelingt die Einbindung und Vernetzung verschiedener Sektoren, Themen und Akteure und es können Synergien durch die Bündelung der Kräfte und themenübergreifende Ausrichtung von Maßnahmen geschaffen werden.

Bereits während der LES-Erstellung wurden auf oberfränkischer Ebene erste Themen für Kooperationsprojekte diskutiert, die in der neuen Förderphase vertieft werden sollen. So können, wie in der vergangenen Förderperiode, großräumige, überregionale Effekte durch Kooperationen erzielt werden. Weitere Kooperationen mit den unterfränkischen oder thüringischen LAGn bzw. RAGn werden nach Fertigstellung der jeweiligen Entwicklungskonzepte sondiert. Potenzial bieten hier auch die Gebietskulissen der LAG- bzw. landkreisübergreifenden Initiativen der Ländlichen Entwicklung wie die Allianz B303+ oder die Initiative Rodachtal.

Die **Aufteilung der LEADER-Projektmittel** wurde in der LAG diskutiert und unter Berücksichtigung der Aussagen aus den Beteiligungsprozessen sowie der Abschätzung zur Projektaktivität und Budgetintensität folgendermaßen vorgenommen. Die prozentuale Verteilung versteht sich in Bezug auf das zur Verfügung stehende Budget, nach Abzug der LEADER-Förderung für das LAG-Management vom Gesamtbudget der LAG.

EZ 1 Mobilitäts- und Daseinsvorsorgeangebote zukunftsfähig gestalten: 20 %

EZ 2 Natürliche Ressourcen sichern und Faktoren des Klimaschutzes, erneuerbarer Energien und der Biodiversität stärken: 25 %

EZ 3 Regionale Identität stärken – Heimat erhalten und gestalten:30 %

EZ 4 Regionale Wertschöpfung sowie Strukturen und Akteure in regionalen Wertschöpfungsketten stärken: 25 %

Zur Steuerung der LES und Erfolgsmessung werden SMARTER Ziele formuliert und die Handlungsziele mit messbaren Indikatoren und Zielgrößen hinterlegt. Diese können im Laufe der Förderphase angepasst und um projektbezogene Indikatoren und messbare Erfolgsfaktoren ergänzt werden.

Indikatoren und Zielgrößen

<u>Entwicklungsziel</u>	<u>Handlungsziel</u>		<u>Indikator</u>	<u>Zielgröße</u>
<u>EZ 1 Mobilitäts- und Daseinsvorsorgeangebote zukunftsfähig gestalten</u>	HZ 1.1	Alternative Formen und Konzepte der Mobilität sowie deren Umsetzung und positive Wahrnehmung unterstützen	Anzahl der Maßnahmen zur Unterstützung alternativer Formen/Konzepte der Mobilität und deren positive Wahrnehmung	3
	HZ 1.2	Radverkehr als alternative Mobilitätsform stärken	Anzahl der Maßnahmen zur Stärkung des Radverkehrs	2
	HZ 1.3	Zukunftsfähige Formen und innovative Ansätze aller Bereiche der Daseinsvorsorge sowie deren Umsetzung fördern	Anzahl der Maßnahmen zur Unterstützung von innovativen Ansätzen im Bereich Daseinsvorsorge	3
	HZ 1.4	Unterstützung bei der Stabilisierung der Siedlungs- und Versorgungsstrukturen	Anzahl der Maßnahmen zur Stabilisierung der Siedlungs- und Versorgungsstrukturen	1

<u>Entwicklungsziel</u>	<u>Handlungsziel</u>		<u>Indikator</u>	<u>Zielgröße</u>
<u>EZ 2 Natürliche Ressourcen sichern und Faktoren des Klimaschutzes, erneuerbarer Energien und der Biodiversität stärken</u>	HZ 2.1	Potenziale der regenerativen Energieerzeugung und Einsparpotenziale aufzeigen und erschließen	Anzahl der Maßnahmen um Potenziale der regenerativen Energieerzeugung und Einsparpotenziale aufzuzeigen/zu erschließen	3
	HZ 2.2	Bewusstsein und Fachwissen für Klimawandel, Energiewende und Artenvielfalt stärken	Anzahl der Maßnahmen zur Stärkung des Bewusstseins/Fachwissens für Klimawandel, Energiewende und Artenvielfalt	3
	HZ 2.3	Bürger:innen und regionale Akteure auf dem Weg zur Energiewende mitnehmen/für das Thema sensibilisieren	Anzahl der Maßnahmen zur Sensibilisierung von Bürger:innen für das Thema Energiewende	2
	HZ 2.4	Sicherung und Stärkung land- und forstwirtschaftlicher Produktionsgrundlagen	Anzahl der Maßnahmen zur Stärkung der land-/forstwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen	2
	HZ 2.5	Entwicklung von Konzepten und Projekten zum intelligenten Netzmanagement, zur Speicherung und zur Sektorenkopplung	Anzahl der entwickelten und umgesetzten Projekte/Konzepte zum intelligenten Netzmanagement, zur Speicherung und zur Sektorenkopplung	1

<u>Entwicklungsziel</u>	<u>Handlungsziel</u>		<u>Indikator</u>	<u>Zielgröße</u>
<u>EZ 3 Regionale Identität stärken – Heimat erhalten und gestalten</u>	HZ 3.1	Schaffen und Inwertsetzen von kulturellen Angeboten und Einrichtungen	Anzahl neu geschaffener oder in Wertgesetzter Angebote/Einrichtungen	5
	HZ 3.2	Akteure aus Kultur, Kunst und Bildung vernetzen und neue Zielgruppen erschließen	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Maßnahmen zur Vernetzung von Kultur- und Bildungsakteuren Anzahl der Maßnahmen zur Erschließung neuer Zielgruppen im Bereich Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> 2 2
	HZ 3.3	Heimatgeschichte, Kultur- und Naturlandschaft erlebbar machen, insbesondere für Jugendliche und Neubürger	Anzahl der Maßnahme, um Heimatgeschichte/Kultur-/ Naturlandschaft erlebbar zu machen	6
	HZ 3.4	Soziale Treffpunkte schaffen und weiterentwickeln, Inklusion und soziale Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen fördern	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl neu geschaffener/weiterentwickelter soziale Treffpunkte Anzahl der Maßnahmen um Inklusion/soziale Teilhabe zu fördern 	3
	HZ 3.5	Schaffen nachhaltiger/Ergänzung bestehender Naherholungs- und Freizeitangebote für Jung und Alt	Anzahl neuer/weiterentwickelter Naherholungs- und Freizeitangebote	2
	HZ 3.6	Positive Darstellung der Region nach innen und außen fördern	Anzahl der Maßnahmen zur positiven Innen- / Außendarstellung der Region	2
	HZ 3.7	Bürgerengagement durch einen Kleinprojektfonds unterstützen	Anzahl der über den Kleinprojektfonds unterstützten Maßnahmen	20
	HZ 3.8	Innenorte attraktiv erhalten und gestalten	Anzahl der Maßnahmen zur attraktiven Innenortsgestaltung	2

<u>Entwicklungsziel</u>	<u>Handlungsziel</u>		<u>Indikator</u>	<u>Zielgröße</u>
<u>EZ 4 Regionale Wertschöpfung sowie Strukturen und Akteure in regionalen Wertschöpfungsketten stärken</u>	HZ 4.1	Touristische Infrastruktur qualitativ entwickeln	Anzahl der Maßnahmen zur Entwicklung touristischer Infrastruktur	3
	HZ 4.2	Naturnahe touristische Angebote, wie Rad- und Wandertourismus, nachhaltig stärken	Anzahl der unterstützten naturnahen touristischen Angebote	2
	HZ 4.3	Entwicklung innovativer Übernachtungs- und Bewirtungsangebote unterstützen	Anzahl entwickelter innovativer Übernachtungs-/Bewirtungsangebote	1
	HZ 4.4	Sensibilisierung für und Vermarktung von touristische/n Angebote/n fördern	Anzahl der Maßnahmen zur Sensibilisierung/Vermarktung touristischer Angebote	2
	HZ 4.5	Bewusstsein und Vertriebswege für regionale Produkte stärken	Anzahl der Maßnahmen zur Stärkung von Bewusstsein/Vertriebswegen für regionale Produkte	3
	HZ 4.6	Regionale Wertschöpfungsketten identifizieren und stärken	Anzahl der Maßnahmen zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten	1

Kapitel 7: Prozesssteuerung und Kontrolle

Zur Steuerung und Überwachung der Umsetzung der LES sind verschiedene Monitoring und Evaluierungstätigkeiten geplant. Dabei sind die Zuständigkeiten in Bezug auf diese Tätigkeiten klar den Gremien und Instrumenten der LAG zugeordnet (vgl. Satzung LAG, GO Entscheidungsgremium, Tätigkeitsbeschreibung LAG-Management).

Zur besseren Planbarkeit und Steuerung von zukünftigen Prozess- und Projektaktivitäten sollen in der LEADER-Region Coburger Land folgende **Monitoringaktivitäten** durchgeführt werden:

Zu jeder Sitzung des Entscheidungsgremiums wird eine "Kurzinformation zu Aktivitäten in der LAG" mit Blick auf den Umsetzungsstand der LES gegeben. Dabei werden insbesondere folgende Punkte beleuchtet:

- Projektgeschehen (Anfragen, Beratungen, Umsetzungsstatus von Projekten)
- Prozessgeschehen und Aktivitäten der LAG
- Budgetplanung in Bezug auf die Ausschöpfung der Gelder je Entwicklungsziel und möglichen Anpassungsbedarf

Mindestens einmal pro Jahr erfolgt eine ausführliche Berichterstattung und Diskussion unter Einbeziehung der o.g. Punkte sowie mit Blick auf die Zielerreichung in den Entwicklungs- und Handlungszielen. Dies erfolgt auf Ebene der festgelegten Indikatoren und Zielgrößen. Zur besseren Übersicht und Dokumentation soll eine jährliche Fortschreibung der Tabelle "Indikatoren und Zielgrößen" (vgl. Kapitel 6) erfolgen. Außerdem soll im Rahmen des Monitorings das Musterformular "Projektübersicht LAG" des StMELF verwendet werden.

Die Monitoring- und Planungsaktivitäten erfolgen durch das LAG-Management. Im Entscheidungsgremium werden die Ergebnisse diskutiert und bei Steuerungsbedarf, z. B. in Bezug auf LES-Änderungen oder Finanzplanänderungen, mögliche Anpassungen vorgenommen und beschlossen. Im Rahmen der Mitgliederversammlung der LAG erfolgt einmal pro Jahr eine Berichterstattung. Somit sollen folgende Ziele durch das Monitoring erreicht werden:

- Kontrolle der eingesetzten Ressourcen und Legitimation durch Messung des Erfolgs (Zielerreichung zu Indikatoren und somit Handlungs- und Entwicklungszielen)
- Anpassung der Strategie und von Maßnahmen an veränderte Situationen oder Bedingungen
- Dauerhaftes Lernen zur Verbesserung des zukünftigen Handelns
- Transparenz für Dritte (Nachvollziehbarkeit und Akzeptanzförderung; Anreize für weitere innovative Ideen)
- Dialog mit Akteuren (Erfahrungsaustausch, Aufspüren neuer Ideen)

Die **Evaluierung** dient der Bewertung, ob die vereinbarten, gemeinsam abgestimmten inhaltlichen „smarten“ Ziele der LES erreicht wurden. Auf Grundlage der jährlichen fortgeschriebenen o.g. Monitoringtabellen und der Monitoringaktivitäten werden insbesondere die durchgeführten Prozesse und Netzwerkaktivitäten, die umgesetzten bzw. in Umsetzung befindlichen

Projekte sowie die Struktur und Arbeitsweise der LAG inklusive der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit bewertet. Dies soll insbesondere durch entsprechende Befragungen und Experteninterviews (nur bei Schlussevaluierung) in der LAG und bei der Schlussevaluierung mit beteiligten Akteuren (z.B. Akteure der ländlichen Entwicklung wie ILEs, Projektträger u.ä.) erfolgen.

Die Befragung soll dabei mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens durchgeführt werden. Die Experteninterviews orientieren sich an einem Gesprächsleitfaden, um eine Vergleichbarkeit der abgegebenen Bewertungen und Ergebnisse darstellen zu können. Beide Evaluierungstätigkeiten werden durch das LAG-Management vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet.

Geplant ist eine Zwischenevaluierung zur Mitte (2025) und zum Ende (2027) der Förderperiode.

Anlage 6:Checkliste Projektauswahlkriterien

**Checkliste Projektauswahlkriterien
der Lokalen Aktionsgruppe Coburg Stadt und Land aktiv e.V.**

Projekttitlel:	
Projektträger:	
Datum Projektauswahl:	
Lfd. Nummer Projektauswahlverfahren	

	Kriterien	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte	Erreichte Punktzahl
1.	Übereinstimmung mit den Zielen in der LES	Kein Beitrag zu einem EZ	Erkennbarer inhaltlicher Beitrag zu einem EZ gegeben	Deutlicher inhaltlicher Beitrag zu einem EZ gegeben	Messbarer Beitrag zu einem HZ gegeben	
	Mindestpunktzahl 1 Punkt					
	Begründung für Punktevergabe:					

	Kriterien	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte	Erreichte Punktzahl
2.	Beitrag zu weiteren Entwicklungszielen	Kein Beitrag zu weiteren EZ	Inhaltlicher Beitrag zu 1 weiteren EZ gegeben	Inhaltlicher Beitrag zu 2 weiteren EZ gegeben	Inhaltlicher Beitrag zu mehr als 2 weiteren EZ gegeben	
	Nennung des/der EZ und Begründung für Punktevergabe:					
3.	Beitrag zu weiteren Handlungszielen	Kein Beitrag zu weiteren HZ	Inhaltlicher Beitrag zu 1 weiteren HZ gegeben	Inhaltlicher Beitrag zu 2 weiteren HZ gegeben	Inhaltlicher Beitrag zu mehr als 2 weiteren HZ gegeben	
	Nennung des/der HZ und Begründung für Punktevergabe:					

	Kriterien	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte	Erreichte Punktzahl
6.	Innovationsgehalt	Kein innovativer Ansatz	Lokal innovativer Ansatz (z.B. für betroffene Gemeinde)	Regional innovativer Ansatz (z.B. für LAG-Gebiet neuartig)	Überregional innovativer Ansatz (z.B. über LAG-Gebiet hinaus)	
Begründung für Punktevergabe:						
7.	Vernetzter Ansatz zwischen Partnern und/ oder Sektoren und/oder Projekten	Kein Beitrag zur Vernetzung	Vernetzung bzw. Zusammenarbeit zwischen Partnern oder Sektoren ¹⁾ oder Projekten gegeben	Vernetzung bzw. Zusammenarbeit zwischen Partnern und Sektoren oder Projekten gegeben	Vernetzung bzw. Zusammenarbeit zwischen Partnern, Sektoren und Projekten gegeben	
<p>1) Beispiele für Sektoren: Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft, Soziales, Ehrenamt, Bildung, Kultur, Kirchen, Kunst, Umwelt, Klima, Gesundheit, Mobilität, Sport, Freizeit, Öffentlicher Sektor, etc.</p> <p>Begründung für Punktevergabe:</p>						
8.	Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels bzw. zur Anpassung an seine Auswirkungen	Negativer Beitrag	Neutraler Beitrag bzw. keine Bezugspunkte zu dem Thema	Indirekter positiver Beitrag	Direkter positiver Beitrag	

	Kriterien	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte	Erreichte Punktzahl
	Mindestpunktzahl 1 Punkt					
Begründung für Punktevergabe:						
9.	Beitrag zu Umwelt-, Ressourcen- und / oder Naturschutz	Negativer Beitrag	Neutraler Beitrag bzw. keine Bezugspunkte zu dem Thema	Indirekter positiver Beitrag	Direkter positiver Beitrag	
	Mindestpunktzahl 1 Punkt					
Begründung für Punktevergabe:						

	Kriterien	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte	Erreichte Punktzahl
10.	Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge bzw. zur Steigerung der Lebens-qualität	Kein Beitrag zu dem Thema	Bezugspunkte zur Sicherung der Daseinsvorsorge bzw. Steigerung der Lebens-qualität erkennbar	Indirekter positiver Beitrag	Direkter positiver Beitrag	
Begründung für Punktevergabe:						
11	Förderung der regionalen Wertschöpfung	Keine Berücksichtigung.	Bezugspunkte zur Förderung der regionalen Wertschöpfung erkennbar	Indirekter positiver Beitrag	Direkter positiver Beitrag	
Begründung für Punktevergabe:						
12	Beitrag zum sozialen Zusammenhalt bzw. Kultur	Kein Beitrag	Bezugspunkte zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts erkennbar	Indirekter positiver Beitrag	Direkter positiver Beitrag	

	Kriterien	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte	Erreichte Punktzahl
	Begründung für Punktevergabe:					

Anforderungen	Mindestpunktzahl	erreichte Punktzahl	erfüllt (ja/nein)
Kriterien 1,4,5,8,9	1 Punkt je Kriterium-		
gesamt (möglich 36)	18		
Anforderungen für Projektauswahl sind erfüllt:			

Zusätzliche Anforderungen für Projekte > 200.000 Euro Zuwendung	Mindestpunktzahl	erreichte Punktzahl	erfüllt (ja/nein)
> 80 % der Maximalpunktzahl 36	29		
Beitrag zu mindestens zwei EZ gegeben			
Zusätzliche Anforderungen sind erfüllt:			

Bemerkungen:

Ort, Datum

Unterschrift/en